

Hessischer Konjunkturspiegel

2/2025

Konjunkturdaten
Tabellen

Kurzberichte

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung
in der hessischen Wirtschaft

Ein- und Auspendler über die
hessische Landesgrenze

Arbeitnehmerüberlassung in Hessen

Schwerpunktthema

Ausblick auf 2026 anhand aktueller
Konjunkturprognosen



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Inhalt

Kurzberichte

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft	2
Ein- und Auspendler über die hessische Landesgrenze	4
Arbeitnehmerüberlassung in Hessen	7

Schwerpunktthema

Ausblick auf 2026 anhand aktueller Konjunkturprognosen	11
--	----

Die hessische Konjunktur

Die hessische Konjunktur in Zahlen	16
Die hessische Konjunktur im Überblick	17
Arbeitsmarkt und Beschäftigung	18
Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	21
Verarbeitendes Gewerbe	24
Bauhauptgewerbe	27
Indikatoren im Detail	29

Konjunkturmfragen anderer Institutionen

Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	32
Konjunkturbericht Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern	34

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Mainzer Straße 118 • 65185 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-846 • info@hessen-agentur.de

VERFASSER

Dr. Claus Bauer

STAND

Januar 2026

UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer/Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

Innovation, Investition, Zusammenhalt: Hessen stärkt Wirtschaft und Menschen

Starke und aktive Wirtschaftspolitik dient den Menschen. Zusammen mit engagierten und innovativen Unternehmerinnen und Unternehmern schaffen wir in Hessen die Grundlage für gute Arbeitsbedingungen und sichere Arbeitsplätze. In einer Zeit voller Umbrüche haben wir wichtige Projekte zur Stärkung der hessischen Wirtschaft und der Lebensbedingungen der Menschen in diesem Land umgesetzt. Allen voran den HessenFonds, der die Unternehmen bei Ihren Zukunftsinvestitionen unterstützt und den nötigen Schub bringt. Mit anderen Maßnahmen wie dem kostenfreien Meisterbrief wollen wir die Fachkräfte in Hessen bei Ihrer Aus- und Weiterbildung stärken. Und mit der Novelle der Hessischen Bauordnung machen wir den Wohnungsbau schneller, einfacher und günstiger. Auch das hilft den Unternehmen und vor allem den Beschäftigten. Und das ist erst der Anfang! Die Novellierung des Vergabe- und Tariftreuegesetzes ist bereits angekündigt und wird weitere spürbare Impulse für Wirtschaft und Bürger setzen.



Kaweh Mansoori,
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie,
Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft

Vorbemerkung

Ohne Innovationen können Unternehmen wie auch eine Volkswirtschaft insgesamt langfristig kaum im Wettbewerb bestehen. Forschung und Entwicklung (FuE) bilden dabei eine zentrale, wenngleich nicht die einzige Quelle, um neue Produkte, Dienstleistungen, Verfahren und Prozesse zu entwickeln oder bestehende zu optimieren. Vor diesem Hintergrund wird nachfolgend ein Blick auf die so genannten internen FuE-Aufwendungen der hessischen Wirtschaft geworfen – und damit auf einen wesentlichen Teil der FuE-Aktivitäten der hessischen Wirtschaft. Der Hochschulsektor und der Staat werden nicht betrachtet.

Den Ausführungen liegen die aktuellen Ergebnisse (Berichtsjahr 2023) des Stifterverbandes Wissenschaftsstatistik zugrunde.¹ Unter FuE-Aufwendungen werden alle im Rahmen des FuE-Prozesses anfallenden Ausgaben verstanden. Dies können Personal- und Sachkosten sein, aber auch einmalige Investitionen in langlebige FuE-Güter wie Laborinfrastruktur. Die Aufwendungen werden je nach Verwendungszweck in intern und extern unterschieden. Unter interner FuE versteht man alle FuE-Aktivitäten, die eine statistische Einheit – in diesem Kurzbericht ausschließlich Unternehmen – in eigenen Räumlichkeiten durchführt. Diese internen FuE-Aufwendungen bilden den Kernindikator für die FuE-Aktivität. Externe FuE-Aufwendungen sind hingegen Aufwendungen für Aufträge an Dritte. Ihr Umfang erreicht lediglich rund ein Drittel der internen Aufwendungen.

Interne FuE-Aufwendungen 2023: 7,6 Mrd. Euro

Die internen FuE-Aufwendungen der hessischen Wirtschaft summierten sich im Jahr 2023 auf insgesamt 7,6 Mrd. Euro – 13 % mehr als noch im Jahr 2021 (6,7 Mrd. Euro). Auch in der überwiegenden Mehrheit der Bundesländer wurde mehr ausgegeben als noch zwei Jahre zuvor. Für Deutschland insge-

samt steht ein Anstieg der internen FuE um 19 % von 75,8 Mrd. Euro (2021) auf 90,4 Mrd. Euro im Jahr 2023 zu Buche.

Der Schwerpunkt der FuE-Aktivitäten der hessischen Wirtschaft liegt mit 5,8 Mrd. Euro eindeutig im Regierungsbezirk Darmstadt in Südhessen. Auf den Regierungsbezirk Kassel entfallen 1,1 Mrd. Euro, auf den Regierungsbezirk Gießen 720 Mio. Euro.

Hessen bei FuE-Intensität der Wirtschaft mit 2,1 % auf Rang vier im Bundesländervergleich

Auf der Ebene der Bundesländer weist Baden-Württemberg (29,3 Mrd. Euro) klar vor Bayern (20,7 Mrd. Euro) die höchsten internen FuE-Aufwendungen aus. Wiederum mit deutlichem Abstand belegt Nordrhein-

Interne FuE-Aufwendungen 2021 und 2023 im Bundesländervergleich

Bundesland	Interne FuE-Aufwendungen		
	in Mio. Euro		Anteil am BIP 2023 in %
	2021	2023	
Baden-Württemberg	24.964	29.255	4,6
Bayern	17.089	20.679	2,7
Berlin	1.918	2.548	1,3
Brandenburg	434	459	0,5
Bremen	372	371	0,9
Hamburg	1.506	2.115	1,4
HESEN	6.744	7.593	2,1
Mecklenburg-Vorpom.	237	226	0,4
Niedersachsen	5.634	6.515	1,8
Nordrhein-Westfalen	9.350	11.024	1,3
Rheinland-Pfalz	3.349	4.074	2,3
Saarland	297	290	0,7
Sachsen	1.834	3.089	2,0
Sachsen-Anhalt	284	274	0,4
Schleswig-Holstein	843	888	0,7
Thüringen	905	1.007	1,3
Deutschland	75.761	90.408	2,1

Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik (2025).

1) Vgl. Stifterverband Wissenschaftsstatistik (Hrsg., 2025): Zahlenwerk 2025 – Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft 2023, Essen.

Westfalen (11,0 Mrd. Euro) Rang drei – gefolgt von Hessen auf dem vierten Platz.

Angesichts der erheblichen Größenunterschiede von Bundesland zu Bundesland bietet sich ergänzend die Betrachtung einer relativen Größe an. Hierzu wird in der Regel die FuE-Intensität herangezogen, also das Verhältnis der FuE-Aufwendungen zur jeweiligen Wirtschaftsleistung (gemessen am BIP). Diese Kenngröße unterstreicht die herausragende Position Baden-Württembergs, das eine FuE-Intensität von 4,6 % ausweist. Auf den nachfolgenden Rängen zeigen sich jedoch Verschiebungen und die Abstände zwischen den Bundesländern fallen geringer aus. Bayern erreicht mit einer FuE-Intensität von 2,7 % den zweiten Platz, gefolgt von Rheinland-Pfalz mit 2,3 %. Die FuE-Intensität von Hessen auf Rang vier entspricht mit 2,1 % dem Bundesdurchschnitt.

FuE-Aufwendungen nach Wirtschaftszweigen: Fahrzeugbau Spitzenreiter

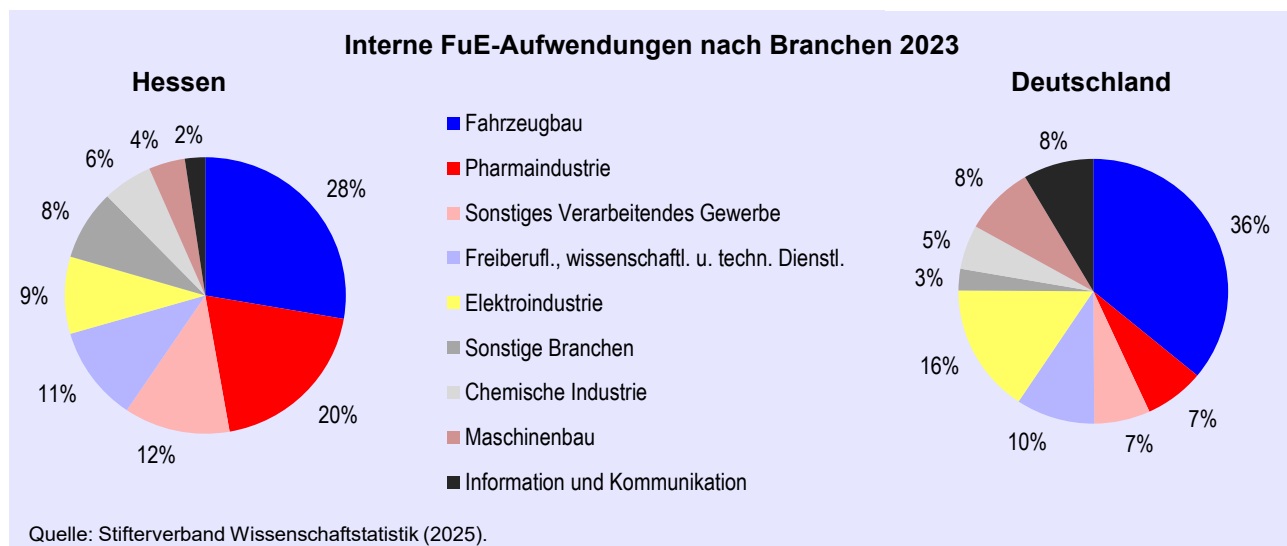
2,1 Mrd. Euro bzw. 28 % aller internen FuE-Aufwendungen der hessischen Wirtschaft des Jahres 2023 wurden vom Fahrzeugbau getätigt. Damit vereint diese Branche den größten Anteil der internen FuE-Aufwendungen der hessischen Wirtschaft auf sich, wobei über 90 % davon von der Automobilindustrie aufgewendet werden. Andere Segmente wie der Luft- oder Schienenfahrzeugbau sind hingegen von nachgeordneter Bedeutung. Deutschlandweit liegt der Anteil des Fahrzeugbaus an allen internen FuE-Aufwendungen bei 36 %, in Baden-Württemberg gar bei 48 %. Insofern präsentiert sich die hessische Wirt-

schaft im Hinblick auf die Branchenstruktur der FuE diversifizierter als so manch anderes Bundesland.

Erheblich fällt der Unterschied zwischen Hessen und dem Bund bei der Pharmaindustrie aus, deren hoher Stellenwert für Hessen sich auch in den FuE-Aktivitäten widerspiegelt: Auf 1,5 Mrd. Euro werden die internen FuE-Aufwendungen für das Jahr 2023 beziffert. Dies entspricht einem Anteil der pharmazeutischen Industrie an allen internen FuE-Aufwendungen in Hessen von 20 % (Deutschland: nur 7 %) – Rang zwei unter den Wirtschaftszweigen. In keinem anderen Bundesland spielt die Pharmabranche eine vergleichbar große Rolle für die FuE. Jeder vierte Euro für FuE der Pharmaindustrie bundesweit wird in Hessen ausgegeben.

Auch wenn der Schwerpunkt der FuE-Aktivitäten in der Industrie zu verorten ist, wird selbstverständlich auch im Dienstleistungssektor geforscht und etwa an der Entwicklung neuer oder verbesserter Dienstleistungen gearbeitet. Vor allem sind die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen zu nennen, die im Jahr 2023 in Hessen interne FuE-Aufwendungen von 840 Mio. Euro verzeichneten und damit den vierten Platz unter den Branchen einnehmen. Dazu zählen z. B. Ingenieurbüros, die Anlagen konstruieren und Projekte etwa im Bereich der Elektrotechnik bearbeiten. Der Anteil dieses Dienstleistungsbereichs an der internen FuE der hessischen Wirtschaft entspricht mit 11 % weitestgehend dem Wert auf Bundesebene (10 %).

Dr. Claus Bauer



Ein- und Auspendler über die hessische Landesgrenze

Vorbemerkung

Für viele Berufstätige gehört das Pendeln – häufig auch über die hessische Landesgrenze hinweg – zum Alltag. Die resultierenden Pendlerströme sind letztlich Ausdruck räumlicher Disparitäten zwischen regionalem Arbeitsangebot (Beschäftigte an ihrem Wohnort) und regionaler Arbeitsnachfrage (Arbeitsplätze am Beschäftigungsort). Die Gründe dafür, dass Wohn- und Arbeitsort nicht übereinstimmen, sind vielfältig: Dazu zählen etwa der Wunsch „im Grünen“ zu wohnen, der Umzug des Arbeitgebers, berufliche oder private Veränderungen sowie familiäre Verpflichtungen. Oder es findet sich kein geeigneter Arbeitsplatz am Wohnort oder umgekehrt keine bezahlbare Wohnung am Ort der Arbeitsstelle.

Als Datengrundlage dient die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit, in der sowohl der Arbeits- als auch der Wohnort erfasst werden. Damit ist es möglich, in tiefer regionaler Gliederung Aussagen über die beruflich bedingte räumliche Mobilität zu treffen. Die Angaben liegen zudem zeitnah vor – die verwendeten Daten beziehen sich auf den Stichtag 30.06.2024. Der hohen Aktualität und der tiefen Gliederung steht eine gewisse Untererfassung gegenüber, denn Selbstständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte sind in dieser Datenbasis nicht enthalten.

16,2 % der Beschäftigten pendeln nach Hessen ein, 11,4 % pendeln aus

Bei 447.000 der insgesamt 2,76 Mio. Beschäftigten in Hessen handelt es sich um Einpendler. Dies entspricht einer Einpendlerquote von 16,2 % – definiert als Anteil der Einpendler an allen in Hessen arbeitenden Beschäftigten. Der Großteil dieser Einpendler kommt aus den angrenzenden Bundesländern, allen voran aus Rheinland-Pfalz (113.500). Allein aus der dortigen Landeshauptstadt (Mainz) zur hiesigen (Wiesbaden) pendeln 10.000 Beschäftigte. Aus Bayern und Nordrhein-Westfalen pendeln jeweils 77.000 Beschäftigte nach Hessen ein, aus Baden-Württemberg 61.000, aus Niedersachsen 28.000 und aus

Thüringen 20.500. Die meisten Einpendler sind in Südhessen beschäftigt, was die Anziehungskraft des Rhein-Main-Gebietes weit über die Landesgrenzen hinaus unterstreicht. Doch auch in anderen Regionen Hessens sind Beschäftigte aus anderen Bundesländern tätig. Als Beispiele seien Beschäftigte aus Niedersachsen in Kassel und Umgebung, aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Raum Limburg, aus Bayern in Fulda, aus Thüringen ebenfalls in Fulda und im Landkreis Hersfeld-Rotenburg sowie Pendler aus Baden-Württemberg im Landkreis Bergstraße genannt.

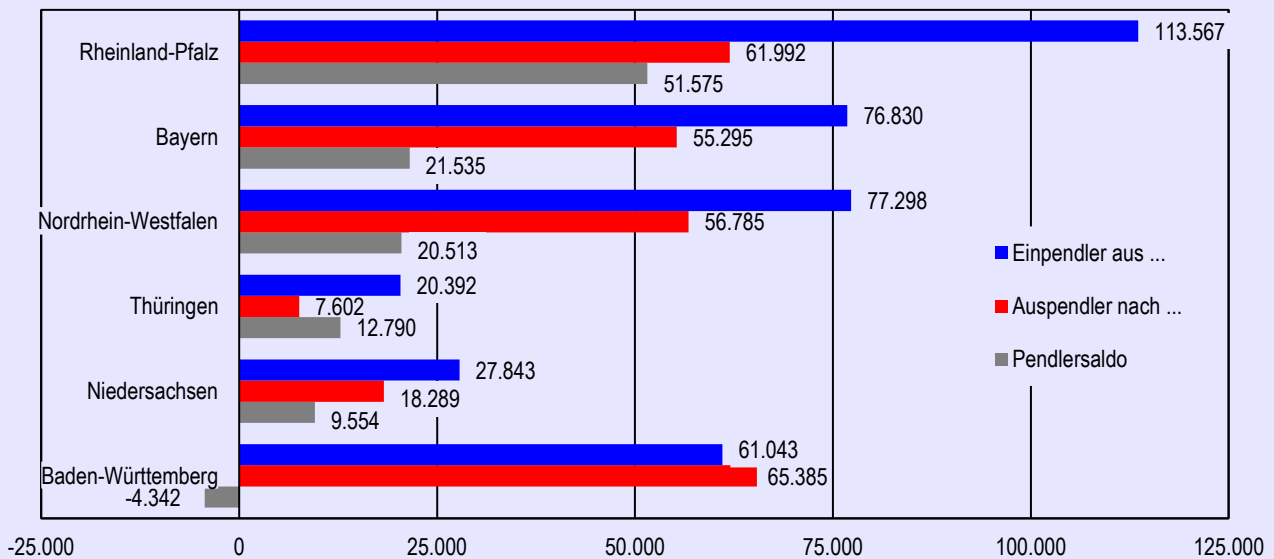
Während solche Distanzen durchaus noch täglich zurückgelegt werden können, ist dies bei Pendlern etwa aus Schleswig-Holstein (6.000) oder gar aus dem Ausland (9.000) kaum zu erwarten. Hier sind eher Wochenendpendeln, eine nur gelegentliche Anwesenheit am Arbeitsplatz (etwa bei Außendienstmitarbeitern) oder eine intensive Nutzung von Homeoffice anzunehmen.

Von den Einpendlern zu den Auspendlern: 65.500 der 299.000 Auspendler arbeiten in Baden-Württemberg, etwa in Heidelberg oder in Mannheim. 62.000 Personen pendeln nach Rheinland-Pfalz und 57.000 (z. B. aus dem Lahn-Dill-Kreis oder aus dem Landkreis Waldeck-Frankenberg) nach Nordrhein-Westfalen. 55.500 Beschäftigte aus Hessen haben ihren Arbeitsplatz in Bayern, schwerpunktmäßig im Raum Aschaffenburg. Die Auspendlerquote, d. h. Auspendler in Relation zu den in Hessen wohnenden Beschäftigten, beträgt 11,4 %.

Hessischer Pendlersaldo in toto positiv – negativer Saldo nur mit Baden-Württemberg

447.000 Einpendlern nach Hessen im Jahr 2024 stehen 299.000 Auspendler gegenüber. Damit ist die Zahl der Personen, die in Hessen arbeitet, aber jenseits der Landesgrenzen wohnt, höher als die Zahl derjenigen, die in Hessen wohnt, aber außerhalb arbeitet. Hessen weist folglich einen positiven Pendlersaldo auf – und zwar in Höhe von 148.000 Beschäftigten.

Pendlerverflechtungen zwischen Hessen und den benachbarten Bundesländern 2024



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen der Hessen Agentur.

Hessen weist nicht nur in toto, sondern gegenüber nahezu allen Bundesländern einen positiven Pendlersaldo auf, wobei dieser für Rheinland-Pfalz mit Abstand am größten ist: 51.500 Rheinland-Pfälzer mehr gehen also einer Beschäftigung in Hessen nach als umgekehrt hessische Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz arbeiten. Auf den Rängen zwei und drei folgen dicht beieinander Bayern (21.500) und Nordrhein-Westfalen (20.500). Auch gegenüber dem östlichen Nachbarn Thüringen ist der Pendlersaldo mit 13.000 Personen positiv. Dies gilt ebenso für Niedersachsen (9.500). Die einzige Ausnahme stellt Baden-Württemberg dar: 61.000 Einpendlern von dort stehen 65.500 Auspendler aus Hessen gegenüber, woraus ein negativer Pendlersaldo resultiert, der sich mit 4.500 Personen jedoch in engen Grenzen hält.

Hessischer Pendlersaldo im Bundesländervergleich drittgrößter Saldo

Der hessische Pendlersaldo von 148.000 Beschäftigten ist nach Hamburg (252.000) und nach Berlin (185.000) der drittgrößte (positive) Saldo aller Bundesländer. Ein Vergleich Hessens mit den Stadtstaaten ist aufgrund deren solitärer Struktur jedoch nur sehr eingeschränkt möglich. Die Gegenüberstellung mit anderen wirtschaftsstarken Flächenländern wie Baden-Württemberg (137.000), Nordrhein-Westfalen (94.000) und Bayern (85.000) zeigt, dass Hes-

sen per Saldo mehr Arbeitskräften aus anderen Bundesländern Arbeit bietet als diese es tun. Am unteren Ende der Rangliste liegt Niedersachsen mit einem negativen Pendlersaldo in Höhe von 162.500.

Pendlersaldo und Pendlerquoten im Bundesländervergleich 2024

Bundesland	Pendlersaldo	Einpendler- quote	Auspendler- quote
	absolut	in %	
Hamburg	252.108	37,5	18,3
Berlin	184.869	24,2	14,9
Hessen	147.885	16,2	11,4
Baden-Württemberg	136.796	9,4	6,8
Nordrhein-Westfalen	94.022	6,9	5,7
Bayern	84.960	7,5	6,2
Bremen	82.189	41,4	23,1
Saarland	18.658	14,4	10,1
Sachsen	-12.016	8,9	9,6
Mecklenburg-Vorpom.	-42.189	6,1	12,5
Thüringen	-51.613	9,4	14,9
Sachsen-Anhalt	-72.134	9,6	17,2
Schleswig-Holstein	-114.005	13,9	22,3
Brandenburg	-146.018	20,3	31,6
Rheinland-Pfalz	-149.274	13,8	21,7
Niedersachsen	-162.473	10,3	14,7

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen der Hessen Agentur.

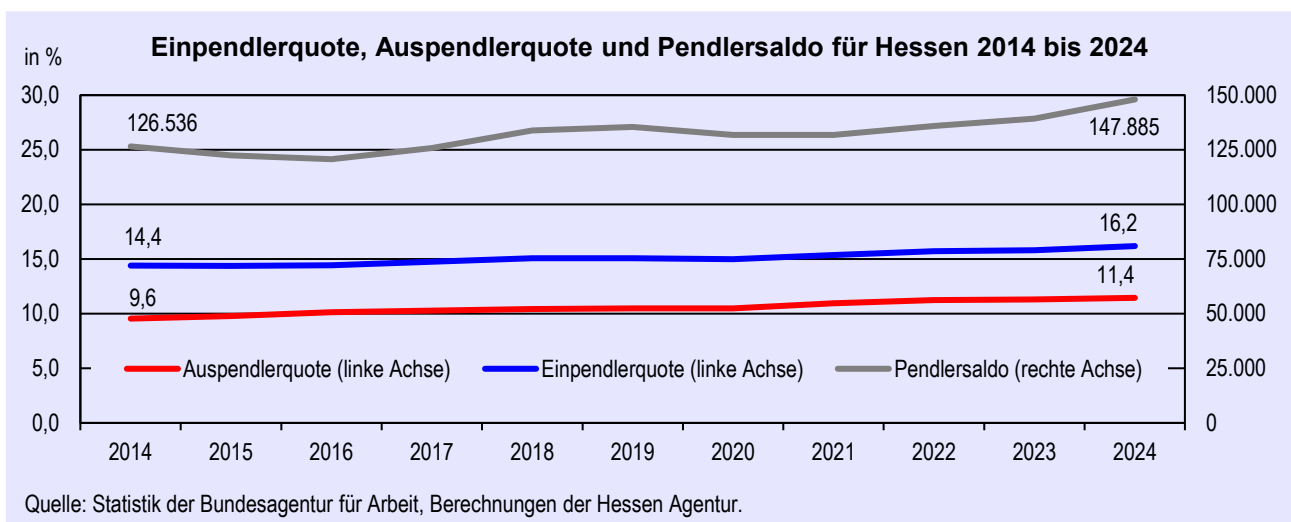
Die Spannweite der Einpendlerquoten reicht von 6,1 % für Mecklenburg-Vorpommern bis 41,4 % für Bremen. Die Auspendlerquoten liegen zwischen 5,7 % in Nordrhein-Westfalen und 31,6 % in Brandenburg. Auch hier zeigt der Blick auf Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen, dass die hessische Ein- und Auspendlerquote deutlich höher als dort liegt. Diese intensive grenzüberschreitende Mobilität ist nicht zuletzt Ausdruck der zentralen Lage Hessens.

Pendlersaldo sowie Ein- und Auspendlerquote höher als vor zehn Jahren

Interessant ist auch ein Blick zehn Jahre zurück, also in das Jahr 2014. Die Zahl der Beschäftigten liegt 2024 klar höher: 2014 hatten 2,40 Mio. Beschäftigte ihren Arbeitsort in Hessen, die Zahl der in Hessen wohnenden Beschäftigten lag bei 2,02 Mio. Personen. Dem stehen 2024 Werte von 2,76 Mio. bzw. 2,31 Mio. Beschäftigten gegenüber. Es kann somit nicht überraschen, dass auch die Zahl der Pendler zugenommen hat. Im Jahr 2014 verzeichnete Hessen lediglich 340.000 Einpendler und 213.500 Auspendler (Saldo: 126.500). Die Pendlerverflechtungen haben jedoch nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch relativ gesehen, d. h. im Verhältnis zur Beschäftigung am Arbeits- bzw. Wohnort, zugenommen. So lag 2014 die Einpendlerquote bei 14,4 % und die Auspendlerquote bei 9,6 %.

Man kann daher durchaus von einer gewissen Entkopplung von Wohn- und Arbeitsort sprechen. Welche Faktoren hierfür verantwortlich zeichnen, kann in diesem Kurzbericht nicht eingehend diskutiert werden. Ein naheliegender Erklärungsansatz ist die Nutzung des Homeoffice: Längere Pendeldistanzen können eher in Kauf genommen werden, wenn sie nicht täglich, sondern z. B. nur an drei Tagen die Woche zurückgelegt werden müssen. Von einem massiven Anstieg oder regelrechten Sprung bei der Entwicklung der Pendlerquoten im Zeitverlauf kann jedoch nicht gesprochen werden. Insofern sollten die Auswirkungen von Homeoffice auch nicht überschätzt werden. Fälle, in denen Beschäftigte fast ausschließlich im Homeoffice arbeiten und für die folglich die Entfernung zwischen Arbeitgeber und Wohnort kaum mehr eine Rolle spielt, sind indes sehr selten. Zur Einordnung können bundesweite Angaben des Statistischen Bundesamtes zum Homeoffice (Datenquelle: Mikrozensus) herangezogen werden: Lediglich ein Viertel aller Erwerbstätigen nutzt Homeoffice – und davon wiederum nur ein Viertel täglich. Umgekehrt bedeutet dies, dass der überwiegende Teil der Beschäftigten nicht im Homeoffice arbeitet. In vielen Berufen, insbesondere im Dienstleistungsbereich oder dem Produzierenden Gewerbe, ist dies nicht möglich.

Dr. Claus Bauer



Arbeitnehmerüberlassung in Hessen

Vorbemerkung

Die Arbeitnehmerüberlassung – auch Leiharbeit oder Zeitarbeit¹ – steht des Öfteren im Fokus des öffentlichen Interesses und wird in der Regel kontrovers diskutiert. So wird u. a. eine Benachteiligung der Zeitarbeitskräfte im Hinblick auf Entlohnung und Arbeitsplatzsicherheit angeführt, während z. B. die Möglichkeit der flexiblen Personalanpassung für Unternehmen durch die Leiharbeit als Vorteil genannt wird. Aus dem Blickwinkel der konjunkturellen Entwicklung betrachtet, ist insbesondere interessant, dass die Branche der Arbeitnehmerüberlassung frühzeitig und ausgeprägt auf Veränderungen des konjunkturellen Umfeldes reagiert. Dies gilt für Aufschwung- ebenso wie für Abschwungphasen. Vor diesem Hintergrund lohnt ein Blick auf die Entwicklung der Zeitarbeit in Hessen in der vergangenen Dekade, also auf einen Zeitraum, der maßgeblich von Krisen – allem voran den Auswirkungen der Corona-Pandemie – geprägt war.

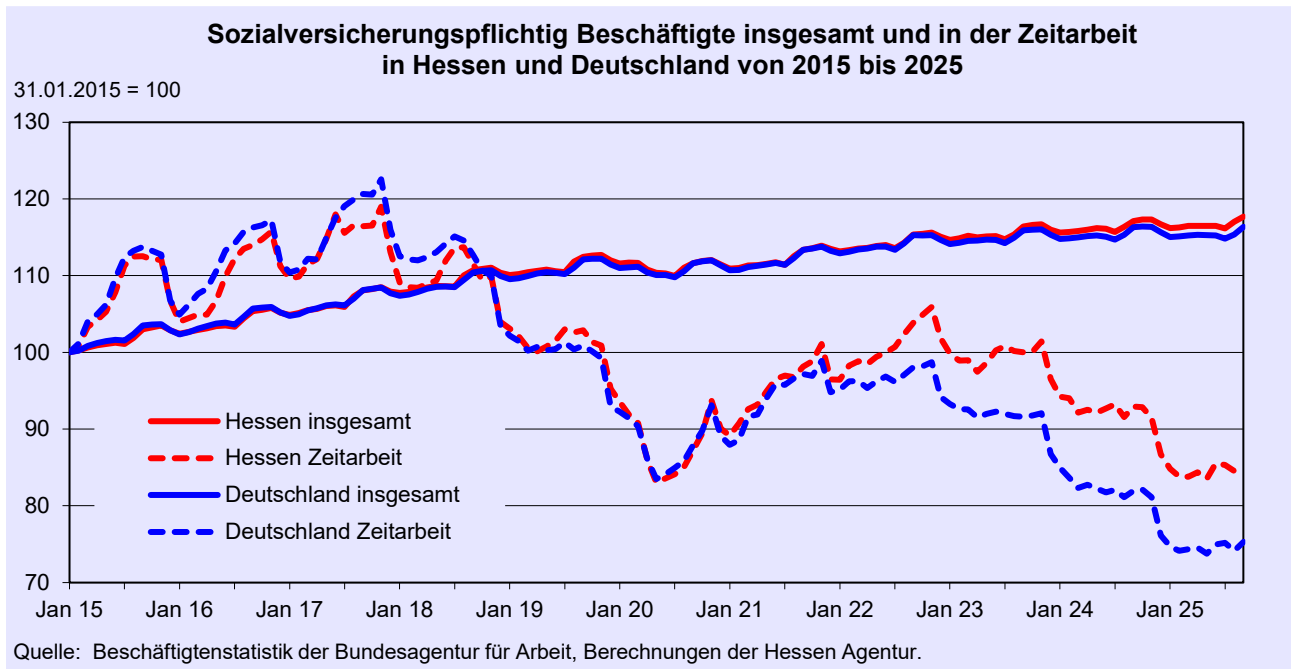
Datenquelle ist die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in der die Arbeitnehmerüberlassung eine separate Wirtschaftsgruppe bildet. Die Zuordnung der Beschäftigten bzw. Leiharbeiter erfolgt dabei nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt und dem Sitz des Betriebs bzw. des Verleihbetriebs. Somit wird das Stammpersonal (z. B. Personaldisponenten) der Zeitarbeitsunternehmen miterfasst. Dagegen werden die Zeitarbeitskräfte von Verleihern, deren Hauptzweck nicht die Arbeitnehmerüberlassung ist, nicht erfasst. Über- und Untererfassung gleichen sich also zumindest zum Teil aus. Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich über die letzten zehn Jahre, wobei die Werte ab dem Juni 2025 hochgerechnet, d. h. noch vorläufig sind.

Höchststand der Zeitarbeit 2017 – anschließend Abwärtsentwicklung

Die Jahre 2015 bis 2017 waren durch einen erfreulichen Aufbau der Beschäftigung insgesamt bei einer ebenfalls steigenden Anzahl von Leiharbeitskräften gekennzeichnet. Deutlich ist zu erkennen, dass die saisonalen Schwankungen bei der Leiharbeit überdurchschnittlich kräftig ausfallen. Insbesondere November und Dezember – geprägt durch das Weihnachts- und Jahresendgeschäft – gehören traditionell zu den stärksten Monaten für die Zeitarbeit. So wurde denn auch in einem Novembermonat der bislang höchste Stand erreicht: 61.200 Frauen und Männer waren im November 2017 bei Zeitarbeitsunternehmen in Hessen beschäftigt.

Die Gesamtbeschäftigung in Hessen ist bis Ende 2019 weiter gestiegen, bevor der langjährige Aufwärtstrend zum Stillstand kam. In der Zeitarbeit hat hingegen bereits im Laufe des Jahres 2018 eine Abwärtsbewegung eingesetzt. In diesem Zusammenhang ist die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (AÜG) vom April 2017 zu nennen, die die Höchstüberlassungsdauer grundsätzlich auf eineinhalb Jahre begrenzt hat. Da diese Neuregelung erstmals im Oktober 2018 zum Tragen kam, könnten in größerem Umfang Arbeitskräfte von den Entleihunternehmen übernommen worden sein. Zudem dürfte mit der Reform des AÜG die Zeitarbeit insgesamt aus Sicht der Unternehmen an Attraktivität verloren haben. Ein weiterer Grund dürfte sein, dass die Industrie wichtiger Kunde der Zeitarbeitsbranche ist – Tätigkeiten in der Produktion sind ein Schwerpunkt für den Einsatz von Leiharbeitskräften. Und im Gegensatz zum Baugewerbe und vielen Dienstleistungsbranchen schwächelte die Industriekonjunktur bereits seit der Jahresmitte 2018. Die Zahl der Zeitarbeitskräfte in Hessen ging also bereits über ein Jahr vor dem Beginn der Corona-Krise deutlich zurück.

1) Da sowohl Gesetzgeber als auch amtliche Statistik den Begriff der Arbeitnehmerüberlassung verwenden, wurde auch der Titel des Beitrags entsprechend gewählt. Im Text werden die Begriffe Arbeitnehmerüberlassung, Zeitarbeit und Leiharbeit synonym verwendet.



Zeitarbeit in der Corona-Pandemie: Tiefpunkt und zügige Erholung

Dieser Rückgang setzte sich in den ersten Monaten der Corona-Pandemie fort, der saisontypische Anstieg im Frühjahr blieb vollständig aus. Am Tiefpunkt der Entwicklung – im Mai 2020 – zählte die hessische Zeitarbeitsbranche nur noch 42.700 Beschäftigte. Eine der ersten Maßnahmen zur Stabilisierung des Arbeitsmarkts in der Pandemie war die befristete Anpassung der Regelungen zur Kurzarbeit, worauf diese auf historisch beispiellose Werte hochschnellte. Im Zuge der Gesetzesänderung wurde erstmals auch die Möglichkeit geschaffen, Kurzarbeit in der Zeitarbeit zu beanspruchen. Ohne diese Sonderregelung wäre es angesichts der Nachfrageinbrüche, behördlich angeordneten Schließungen von Geschäften sowie Kontaktbeschränkungen, Produktionsstopps in der Automobilindustrie usw. höchstwahrscheinlich zu noch mehr Entlassungen bei den hessischen Zeitarbeitsunternehmen gekommen. Dennoch ging die Zahl der Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter innerhalb kurzer Zeit deutlich stärker zurück als die Gesamtbeschäftigung, die relativ wenig nachgab. Leiharbeit wurde somit – ergänzend zur massiven Inanspruchnahme der Kurzarbeit – verwendet, um die (Personal-)Kapazitäten der Unternehmen an die Krisensituation anzupassen.

Im weiteren Verlauf zeigte sich jedoch schnell eine entgegengesetzte Entwicklung: Bereits im Sommer 2020, unmittelbar nach Abklingen der ersten COVID-19-Welle, zog die Zeitarbeit in Hessen wieder spürbar an, während die Beschäftigung insgesamt noch leicht schwächer tendierte. Denn obwohl zahlreiche Bereiche der Wirtschaft weiterhin unter den Folgen der Pandemie litten und von Kurzarbeit geprägt waren, setzte in der Industrie relativ rasch ein Erholungsprozess ein. Und nicht zu vergessen sind die bisweilen als „Gewinner“ der Pandemie bezeichneten Teile der Wirtschaft. Diese verzeichneten phasenweise oder über den gesamten Zeitraum der Pandemie hinweg einen erhöhten Personalbedarf, der vielfach durch den Einsatz von Zeitarbeitskräften gedeckt wurde. Hierzu zählen etwa Unternehmen aus den Bereichen Chemie, Pharma und Medizintechnik (Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Impfstoffe, Schutzkleidung, Diagnostika, medizinische Ausrüstung etc.). Zu nennen ist auch der Boom des Versand- bzw. Internethandels, der von den temporären Schließungen bzw. Einschränkungen im stationären Einzelhandel profitierte. Dies führte im Bereich der Logistik – neben industriellen Tätigkeiten ein weiterer Schwerpunkt der Arbeitnehmerüberlassung – zu einem höheren Personalbedarf.

Von der Corona-Krise zur Energiepreiskrise: Ab Ende 2022 erneuter Rückgang der Zeitarbeit

Kaum war die Corona-Pandemie weitgehend überstanden, traten gewissermaßen deren Spätfolgen zutage – und zwar weltweite Lieferengpässe, die zunächst zu moderaten, später jedoch zu teilweise massiven Preissteigerungen führten. Stark verkürzt war die Ursache, dass das während der Pandemie global stark eingeschränkte Angebot mit der rasch wieder steigenden Nachfrage nicht Schritt zu halten vermochte. Zu Beginn des Jahres 2022 geriet die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen weiter unter Druck: Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, Inflationsraten in seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichnetem Ausmaß sowie die Unsicherheiten hinsichtlich der Gasversorgung belasteten die Konjunktur erheblich – die Energie- bzw. Energiepreiskrise entfaltete zunehmend ihre Wirkung. Trotz dieser zweifelsohne schwierigen Rahmenbedingungen entwickelte sich die Zeitarbeit – ebenso wie die Beschäftigung insgesamt – bemerkenswert robust und erreichte im November 2022 52.200 Beschäftigte. Damit lag deren Zahl klar über dem Niveau zu Beginn der Corona-Pandemie, aber ebenso deutlich unter dem bisherigen Höchststand vom November 2017.

Beginnend mit dem Jahreswechsel 2022/2023 spiegeln die Zeitarbeiterzahlen zunehmend die anhaltende Konjunkturlaute wider. Obwohl sich die Gesamtbeschäftigung – gestützt durch Zuwanderung und die Aufnahme von Kriegsflüchtlings aus der Ukraine – zwischen 2023 und 2025 positiv entwickelte, nahm die Zahl der Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter im gleichen Zeitraum deutlich ab. Die Nachfrage nach Zeitarbeit ging branchenübergreifend zurück, d. h. nicht nur etwa die Industrie nahm die Arbeitnehmerüberlassung weniger in Anspruch. Gleichzeitig bemühten sich die Unternehmen angesichts der bestehenden Fachkräfteknappheit, ihre Stammbeslegschaft trotz der schwachen Konjunktur zu halten. Hinzu kommt, dass Beschäftigung in den letzten Jahren vor allem in Bereichen wie Gesundheit, Soziales und Öffentliche Dienstleistungen ausgebaut wurde, in denen Leiharbeit traditionell nur eine geringere Rolle spielt. Nach mehreren Jahren rückläufiger Entwicklung belief

sich die Zahl der Zeitarbeiterinnen und Zeitarbeiter im September 2025 in Hessen daher nur noch auf rund 43.700 (hochgerechneter Wert).

Kurzer Blick auf die Bundesebene

Der Vergleich von Hessen und dem Bund hinsichtlich der Beschäftigung im Allgemeinen und der Zeitarbeit im Speziellen zeigt einen in hohem Maße gleichförmigen Verlauf. So präsentieren sich die Kurven bis ins Jahr 2022 hinein nahezu deckungsgleich, die beiden Wendepunkte fallen exakt in den gleichen Monat. Seitdem ist jedoch eine leichte Differenzierung erkennbar, denn die Beschäftigungsentwicklung war in Hessen erfreulicherweise etwas lebhafter als im Bund. Und auch in puncto Zeitarbeit schneidet Hessen seit Ende 2022 anders ab, denn das Minus bei der Arbeitnehmerüberlassung fiel bundesweit stärker aus. Inwieweit sich diese leichten Abweichungen verfestigen oder nur vorübergehender Natur sind, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen.

Bedeutung der Zeitarbeit trotz phasenweiser erheblicher Zunahme relativ gering

Apropos Vergleich zwischen Hessen und Deutschland insgesamt: Ende September 2025 betrug – auf Basis hochgerechneter Werte – der Anteil der Leiharbeitskräfte an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hessen 1,6 %. Damit entspricht die Leiharbeitsquote genau dem Bundeswert von ebenfalls 1,6 %. Bis Anfang 2024 fiel die Quote in Hessen im Untersuchungszeitraum stets etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt aus. So lag sie etwa am Höhepunkt der Entwicklung, d. h. im November 2017, in Hessen bei 2,4 %, bundesweit bei 2,8 %.

Derartige Größenordnungen werden ohne eine nachhaltige Erholung der mittlerweile seit mehreren Jahren – nicht nur in Hessen, sondern bundesweit – unbefriedigenden Konjunktur kaum mehr erreicht werden. Darüber hinaus sind auch strukturelle Ursachen denkbar, weshalb eine Rückkehr auf das frühere Level zumindest nicht zeitnah erfolgen dürfte. Neben dem Strukturwandel in Form einer abnehmenden Bedeutung der Industrie

könnten auch der demografische Wandel und die damit einhergehende Fachkräfteknappheit bzw. der Fachkräftemangel eine Rolle spielen. Aus Sicht der Arbeitssuchenden eröffnen sich dadurch zunehmend Beschäftigungsoptionen jenseits der Leiharbeit, während Unternehmen stärker auf Mitarbeiterbindung setzen müssen – ein Ziel, welches nur schwer mit dem vermehrten Einsatz von Zeitarbeit zu vereinbaren ist. Doch ob der Anteil nun bei 1,6 % oder 2,8 % liegt: Gemessen an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt spielt die Arbeitnehmerüberlassung zwar eine signifikante, jedoch keine wesentliche Rolle. Vor diesem Hintergrund relativieren sich viele der kontrovers geführten Debatten über die Zeitarbeit.

Dr. Claus Bauer

Ausblick auf 2026 anhand aktueller Konjunkturprognosen

Vorbemerkung

Unabhängig davon, ob sich die Wirtschaft in einem Boom, einer Krise oder einer Phase des „business as usual“ befindet, hat die Veröffentlichung von Konjunkturprognosen in den letzten Monaten eines jeden Jahres regelmäßig Hochkonjunktur. Zahlreiche nationale und internationale Institutionen legen in diesem Zeitraum ihre Einschätzungen zur wirtschaftlichen Entwicklung des kommenden Jahres vor.

Auf Basis ausgewählter Prognosen renommierter Einrichtungen aus dem In- und Ausland – darunter mit der Helaba auch eine Institution mit Sitz in Hessen – wird im Folgenden ein Überblick über die Erwartungen für 2026 gegeben. Die in der Übersicht zusammengefassten Prognosen für das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) wurden im Zeitraum zwischen Anfang Oktober (Bundesregierung) und Mitte Dezember 2025 (Ifo München) veröffentlicht und geben damit einen aktuellen Einblick in die Einschätzungen zur konjunkturellen Entwicklung im Jahr 2026.

Konjunktur 2026 – Risiken beträchtlich

Mit Blick auf die Prognoseübersicht ist zuallerst zu konstatieren, dass für 2026 ausschließlich positive Veränderungsrate ausgewiesen werden. Es wird also von den aufgeführten Institutionen weder

für die Weltwirtschaft insgesamt noch für die Wirtschaft des Euroraums und auch nicht für Deutschland mit einem Rückgang des BIP im Jahr 2026 gerechnet. Zweitens geht aus der Tabelle hervor, dass die Konjunkturprognosen für die Eurozone klar hinter denen für die Weltwirtschaft zurückbleiben. Wachstumsraten wie etwa in China oder in zahlreichen Schwellenländern sind für die hoch entwickelten Volkswirtschaften Europas jedoch selbst in Boomphasen unrealistisch. Und drittens zeigt sich beim Vergleich mit der Eurozone zwar eine tendenziell schwächere Entwicklung Deutschlands – der Unterschied fällt aber sehr gering aus. Insofern erscheint die in den letzten Jahren von internationalen Medien wieder aufgegriffene, wenig schmeichelhafte Bezeichnung Deutschlands als „kranker Mann Europas“ zumindest mit Blick auf die Prognosen für das Jahr 2026 nicht gerechtfertigt.

Allen Prognosen ist gemein, dass sie auf die beträchtlichen Unsicherheiten hinweisen, mit denen die Wirtschaft weltweit derzeit konfrontiert ist. Als zentrales Risiko wird dabei nahezu ausnahmslos US-Präsident Trump bzw. die Politik seiner seit rund einem Jahr amtierenden Regierung genannt. Ob diese nun – wie von der Bundesregierung – als „sprunghafte Handels- und Sicherheitspolitik“ beschrieben oder als „überfallartiges Vorgehen“ charakterisiert wird, welches „vielfach zu Chaos, Verunsicherung und Orientierungslosigkeit“ führe (Helaba), ist letztlich zweitrangig. Klar ist, dass eine

Konjunkturprognosen für das Jahr 2026 im Überblick

Institution	Veröffentlichung	Datum der Veröffentlichung	Welt	Euroraum	Deutschland
			Wachstum des realen BIP ggü. 2025 in %		
Bundesregierung / BMWF	Herbstprojektion 2025	08.10.2025	x	x	1,3
DIHK	Konjunkturumfrage Herbst 2025	06.11.2025	x	x	0,7
Sachverständigenrat	Jahresgutachten 2025/2026	12.11.2025	2,3	1,0	0,9
Helaba	Märkte und Trends 2025	12.11.2025	2,8*	1,4*	1,5*
EU-Kommission	Herbstprognose 2025	17.11.2025	x	1,2	1,2
OECD	Economic Outlook Dezember 2025	02.12.2025	2,9	1,2	1,0
WV Köln	Konjunkturprognose Winter 2025	04.12.2025	2,0	1,1	0,9
Ifo Institut München	Konjunkturprognose Winter 2025	11.12.2025	2,4	0,9	0,8

* Basisszenario

Quelle: Recherchen der Hessen Agentur.

derartige Politik und ihre Folgen naturgemäß auch die Unsicherheit der Konjunkturprognosen erhöhen.

Wachstum der Weltwirtschaft verhalten, aber robust

Hinsichtlich der Weltwirtschaft reicht die Bandbreite der Prognosen für 2026 von einem Wachstum um 2,0 % (IW Köln) bis zu den optimistischeren Einschätzungen der OECD (+2,9 %) und der Helaba (+2,8 %). Während die OECD nüchtern-sachlich von „robustem Wachstum bei zunehmenden Unsicherheiten“ spricht, nennt die Helaba ihr Basisszenario „Weltwirtschaft – Die Karten werden neu gemischt“. Die Helaba vergleicht damit in plakativer Weise die Weltwirtschaft mit einem Kartenspiel, dessen Regelwerk sich im Jahr 2025 komplett geändert habe. Geändert hat die Regeln US-Präsident Trump – sowohl in der Geo- und Handelspolitik als auch in Sicherheitsfragen und in der Diplomatie wurden jahrzehntelang vertraute Spielregeln binnen kürzester Zeit außer Kraft gesetzt. Durch das Neumischen und Neuverteilen der Karten bei sich auch während des Spiels ändernden Regelsitze gemäß Helaba „die Verunsicherung mit am Tisch“. Bei allen Risiken sieht die Helaba aber auch Chancen für die Weltwirtschaft und führt vor allem die Künstliche Intelligenz (KI) als treibende Technologie an. Und in puncto Handelspolitik ist die Helaba zuversichtlich, „dass 2026 – wie schon 2025 – eine Eskalationsspirale vermieden werden kann.“ Sie misst ihrem Basisszenario eine Eintrittswahrscheinlichkeit von 70 % zu.

Konjunktur in den USA – leichte Abschwächung erwartet

Und wie fallen die Konjunkturprognosen für die USA selbst aus? Für die Konjunktur in der größten Volkswirtschaft der Welt ist der Konsum traditionell von zentraler Bedeutung, womit der Lage am Arbeitsmarkt eine Schlüsselrolle zukommt. Für den Prognosezeitraum zeichnet sich hier jedoch eine nachlassende Dynamik ab. Die sich abschwächende Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung dürfte den privaten Konsum belasten und damit auch dämpfend auf die gesamtwirtschaftliche

Entwicklung wirken. Zudem wird davon ausgegangen, dass die bislang nur in begrenztem Umfang erfolgte Überwälzung der erhöhten Importzölle auf die Endverbraucher künftig stärker ausfallen wird, was die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte schmälert. Insofern ist zu erwarten, dass 2026 der private Konsum die Wirtschaftsentwicklung in den USA weniger stützt als in den Jahren zuvor. Eine zollinduzierte, zumindest vorübergehend höhere Inflation wirkt über steigende Faktorkosten zudem belastend für den Unternehmenssektor. Hinzu kommt eine deutlich gestiegene wirtschaftspolitische Unsicherheit auch in den USA selbst (Stichwort: Einwanderungspolitik). Summa summarum gehen die Prognosen für das Jahr 2026 daher mehrheitlich von einem etwas schwächeren Wachstum als noch im Jahr 2025 aus und bewegen sich in einem engen Korridor um die 2 %-Marke.

Eine leichte Abschwächung der Dynamik wird unisono auch für China, den wichtigsten Gegenspieler der USA, erwartet. Allerdings bewegt sich das chinesische Wachstum weiterhin auf einem deutlich höheren Niveau, auch wenn die Verlässlichkeit der chinesischen Wirtschaftsstatistiken bisweilen kritisch hinterfragt wird. Für das Jahr 2026 rechnen die Prognosen für China mit einer Wachstumsrate von rund 4,5 % und damit mit einem mehr als doppelt so hohen BIP-Plus wie in den USA.

Konjunktur im Euroraum mit wenig Schwung

Von Wachstumsraten wie in China sind auch die Vorhersagen für die Eurozone – die mit dem Beitritt Bulgariens ab 2026 insgesamt 21 Mitgliedstaaten zählt – weit entfernt. Die Konjunkturprognosen für das Jahr 2026 bewegen sich in einem engen Korridor zwischen einem Plus von 0,9 % (Ifo München) und von 1,4 % (Helaba). Damit entsprechen sie in etwa dem Wachstum des Vorjahres. Eine spürbare Beschleunigung der konjunkturellen Dynamik im Euroraum ist im Prognosezeitraum somit nicht zu erwarten.

Auch wenn sich die Einschätzungen in einzelnen Aspekten unterscheiden, so ist die Argumentationslinie der Prognosen sehr ähnlich. Steigende Real-

löhne, insbesondere in den großen Volkswirtschaften wie Deutschland und Frankreich, stützen in Verbindung mit einer in vielen Ländern relativ niedrigen Arbeitslosigkeit den privaten Konsum. Günstige Finanzierungsbedingungen sowie eine allmählich nachlassende Unsicherheit tragen zu einer schrittweisen Belebung der Investitionstätigkeit der Unternehmen bei. Demgegenüber bleibt die außenwirtschaftliche Entwicklung ein Belastungsfaktor: Die für viele Volkswirtschaften des Euroraums wichtige Exportdynamik wird durch die Importzölle der USA, den weiter zunehmenden Wettbewerb mit China sowie den starken Euro gedämpft. Dies trifft vor allem die heimische Industrie. Die geldpolitischen Spielräume werden als sehr begrenzt eingeschätzt. Zwar wurde nach zuvor hohen Inflationsraten zuletzt wieder Preisstabilität erreicht, der Leitzins ist jedoch bereits niedrig. Deshalb wird für die Geldpolitik eine abwartende Haltung erwartet. Die Fiskalpolitik ist ein Beispiel für eine abweichende Einschätzung der Prognosen. Klar ist, dass die Ausrichtung der Fiskalpolitik im Euroraum nicht einheitlich ist. Denn während sie etwa in Deutschland expansiv ausgerichtet ist, stehen in zahlreichen anderen europäischen Staaten Konsolidierungsbemühungen im Vordergrund. So sieht der Sachverständigenrat in der Gesamtschau „geringe Impulse“ für die Konjunktur im Jahr 2026, während das IW Köln die Fiskalpolitik in der Eurozone als „leicht restriktiv“ einschätzt.

Im Rahmen der Herbstprognose der EU werden regelmäßig für alle Mitgliedstaaten der Eurozone Konjunkturprognosen veröffentlicht. Wie zumeist in den letzten Jahren sind es auch für 2026 vor allem kleinere Volkswirtschaften, für die vergleichsweise hohe Veränderungsraten erwartet werden. An der Spitze befindet sich Malta mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von 3,8 %, gefolgt von Litauen (+3,0 %) und Kroatien (+2,9 %). Das niedrigste Wachstum wird mit einem Plus von nur 0,2 % für Irland erwartet. Deutschland erreicht mit einem voraussichtlichen BIP-Zuwachs um 1,2 % exakt den Durchschnitt der Eurozone. Für Frankreich, die nach Deutschland zweitgrößte Volkswirtschaft im Euroraum, fällt die Prognose etwas verhaltener aus. Ähnlich wie für Italien, die Nummer drei, wird auch für Frankreich mit einem leicht unterdurch-

schnittlichen Wirtschaftswachstum gerechnet: Die Prognosen der EU-Kommission für das Jahr 2026 lauten: Frankreich (+0,9 %), Italien (+0,8 %).

Konjunktur in Deutschland: Immerhin ein Plus

Wie fallen die Prognosen für Deutschland aus? Das Spektrum der für 2026 erstellten Prognosen reicht von einem Wachstum von 0,7 % (DIHK) bis zu einem merklich stärkeren BIP-Plus in Höhe von 1,5 % (Helaba). Auch wenn ein solches Wachstum nicht als dynamisch einzustufen ist, markiert es doch – sollte es eintreten – eine Abkehr von der ausgesprochen schwachen Entwicklung der Vorjahre. So überschreibt denn auch das IW Köln seine aktuelle Konjunkturprognose von 0,9 % mit „Immerhin ein Plus“.

Nicht nur die Prognose der Helaba, sondern mit der Herbstprojektion der Bundesregierung liegt auch die gewissermaßen „offizielle“ Konjunkturprognose für Deutschland am oberen Rand der Einschätzungen. Eine gute Portion Zweckoptimismus ist hierbei nicht überraschend. Gleichwohl fielen die Einschätzungen der Bundesregierung in der Vergangenheit mitunter auch merklich pessimistischer aus als die Konjunkturerwartungen anderer Einrichtungen. Nach zwei Jahren rückläufiger Wirtschaftsleistung erwartet die Regierung, dass die deutsche Wirtschaft um die Jahreswende 2025/2026 herum wieder an Dynamik gewinnt. Für das Jahr 2026 wird ein Wirtschaftswachstum in Höhe von 1,3 % prognostiziert. Dass die Bundesregierung die konjunkturstützende Wirkung ihrer wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen betont, ist im Grundsatz verständlich. In dieser Deutlichkeit ist es allerdings eher selten: „Ein erheblicher Teil des Wachstums in den kommenden Jahren wird voraussichtlich aus hohen staatlichen Ausgaben – etwa dem Sondervermögen und den Verteidigungsausgaben – stammen“. Zugleich sind nach Auffassung der Bundesregierung für das Jahr 2026 kaum außenwirtschaftliche Impulse zu erwarten, womit die prognostizierte Erholung ganz wesentlich auf die binnenwirtschaftliche Nachfrage zurückgeführt wird.

Die Argumentationslinien der weiteren Prognosen für Deutschland ähneln – im Einklang mit den

prognostizierten Wachstumsraten – stark den bereits skizzierten konjunkturellen Einschätzungen für die Eurozone. Aus deutscher Perspektive ist jedoch eine wichtige Besonderheit zu beachten – die Lockerung der Schuldenbremse im März 2025. Dies ermöglicht zum einen im Rahmen der „Bereichsausnahme Verteidigung“ massiv erhöhte Verteidigungsausgaben. Zum anderen trat im Oktober 2025 rückwirkend zum Januar 2025 das „Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität (SVIK)“ in Kraft. Das auf zwölf Jahre angelegte SVIK in Höhe von 500 Mrd. Euro soll staatliche Investitionsdefizite bei der Infrastruktur abbauen, zur Erreichung der Klimaneutralität beitragen und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung stärken. In den Konjunkturprognosen besteht Einigkeit mit der Bundesregierung darüber, dass staatliche Ausgaben in diesen Dimensionen grundsätzlich expansiv auf die Wirtschaft wirken und bereits im Prognosezeitraum mit ersten positiven Effekten zu rechnen ist. Zugleich wird jedoch kritisch angemerkt, dass der expansive Effekt des SVIK höher ausfallen könne – wenn nicht ein so großer Anteil der Mittel für konsumtive Ausgaben vorgesehen und Sondermittel nicht zum Teil an die Stelle bestehender Haushaltsmittel treten würden, anstatt zusätzliche Investitionen zu ermöglichen. So betont z. B. der Sachverständigenrat, die „Zusätzlichkeit und Investitionsorientierung“ des SVIK sollte verbessert werden – nicht zuletzt um dessen konjunkturstimulierende Wirkung zu erhöhen.

Mit einem BIP-Plus von 0,7 % für Deutschland im Jahr 2026 liegt die DIHK-Prognose am unteren Rand der betrachteten Vorhersagen. Sie stellt jedoch keinen Ausreißer dar. Dies war in den Jahren zuvor durchaus gelegentlich der Fall, denn die Prognosen der DIHK zeichnen sich bisweilen durch besonders pessimistische Einschätzungen aus. Die Methodik der DIHK unterscheidet sich insofern von allen anderen in der Übersicht aufgeführten Prognosen, als sie auf den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Konjunkturbefragungen unter den Mitgliedsunternehmen der Industrie- und Handelskammern beruht. Erhoben werden dabei u. a. die Geschäftslage und die Geschäftserwartungen, aus denen ein Stimmungsindex gebildet wird. Dieser signalisiert gegenüber dem Vorjahr zwar eine

leichte Aufhellung – bei jedoch weiterhin überwiegend schlechter Stimmung, wobei vor allem die Industrie unter Druck steht. Entsprechend erwartet die DIHK für das Jahr 2026 nur eine „sehr leichte Aufwärtsbewegung“, denn für einen „echten Aufschwung“ fehle der Schwung.

Und wie werden die Konjunkturperspektiven für Hessen gesehen?

Aufgrund der intensiven nationalen wie internationalen Verflechtungen Hessens bilden die genannten Prognosen für Deutschland auch den groben Orientierungsrahmen für die Konjunkturerwartungen in Hessen. Zwar sind naturgemäß spezifische Strukturmerkmale der hessischen Wirtschaft zu berücksichtigen (z. B. Luftverkehr, Pharmaindustrie, Finanzplatz Frankfurt), erfahrungsgemäß ist der Spielraum für positive wie für negative Abweichungen zum Bundesdurchschnitt jedoch begrenzt. In Zeiten einer schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung können aber auch relativ geringe Differenzen zu unterschiedlichen Aussagen führen. So verzeichnete Hessen in den Jahren 2023 und 2024 leichte Zuwächse des BIP von 0,4 % bzw. von 0,6 % („Wirtschaft wächst“), während für das BIP in Deutschland Mini-Rückgänge von 0,3 % bzw. 0,2 % („Wirtschaft schrumpft“) ausgewiesen wurden. Es handelt sich in beiden Fällen jedoch noch um vorläufige Werte, die nicht überinterpretiert werden sollten. Dies gilt ebenso für die letzten verfügbaren Angaben zum BIP in Hessen, die sich auf das 1. Halbjahr 2025 beziehen. Sowohl für Hessen als auch für Deutschland insgesamt wird eine Veränderung des BIP gegenüber dem 1. Halbjahr 2024 um $\pm 0,0$ % ausgewiesen. Von einer konjunkturellen Belebung kann also bislang nicht die Rede sein.

Und im Jahr 2026? Keine der in der Übersicht aufgeführten Veröffentlichungen enthält Prognosen speziell für die Wirtschaftsentwicklung in Hessen oder in anderen Bundesländern. Zumindest eine verbale Einschätzung liegt vonseiten der Helaba vor. Die Helaba erwartet für Hessen für 2026 „ein solides Wirtschaftswachstum“. Darunter versteht die Helaba, dass Hessen voraussichtlich wie im Bundesdurchschnitt wachsen werde, wobei die

Helaba argumentiert, dass das im Bundesvergleich stärkere Wachstum im Dienstleistungssektor die überdurchschnittliche Schwäche der Industrie kompensiere.

Hinweise auf die Entwicklung im Jahr 2026 kann auch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) liefern. Zwar erstellt das IAB keine Prognosen zur BIP-Entwicklung einzelner Bundesländer, veröffentlicht jedoch regelmäßig regionale Arbeitsmarktprognosen. Die jüngste Veröffentlichung ist von Mitte Oktober 2025. Den Prognosen zur Beschäftigung und zur Arbeitslosigkeit liegt die Annahme eines gesamtwirtschaftlichen Wachstums von 1,1 % im Jahr 2026 zugrunde, was dem Mittelwert für Deutschland im Prognose- und Tabelleau entspricht. Für Hessen rechnet das IAB in 2026 mit einer weitgehenden Stagnation der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (+0,1 % im Vergleich zum Vorjahr). Die Bandbreite der Vorhersagen erstreckt sich von einem Plus um 0,9 % in Hamburg bis hin zu einem Minus von 0,9 % für Thüringen. Der hessische Wert liegt im Mittelfeld und entspricht zugleich der Beschäftigungsprognose für Deutschland insgesamt (+0,1 %). Nach Einschätzung des IAB bestehen trotz der erwarteten konjunkturellen Belebung bundesweit nur eng begrenzte Spielräume für einen Beschäftigungsaufbau, da das Arbeitsangebot knapp sei. Die Arbeitslosigkeit wird 2026 in Hessen gemäß der IAB-Prognose hingegen abnehmen. Mit einem Rückgang um 1,9 % wird eine klar bessere Entwicklung als im Bund (-0,1 %) vorhergesagt. Auch hier ist die Bandbreite von Bundesland zu Bundesland beachtlich: Sie reicht von Hessen (-1,9 %) bis zu Berlin (+2,0 %).

Dr. Claus Bauer

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick										
Indikator	2024			2025						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Okt	Nov	Dez	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,5	5,5	5,5	5,9	6,0	5,8	5,8	5,7	5,8	4,8
Arbeitslose	195.185	192.893	194.337	209.043	212.923	206.490	205.352	202.391	204.639	5,1
Gemeldete Arbeitsstellen	49.805	48.254	47.139	44.057	44.058	43.958	43.764	43.012	42.089	- 11,2
Kurzarbeiter	14.866	15.400	23.037	41,3
Beschäftigte ² (in 1.000)	2.791	2.791	2.776	2.763	2.784	2.799	2.801	.	.	0,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	10	9	10	10	10	10	.	.	- 2,4
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	45	45	45	45	46	46	46	.	.	2,2
Verarbeitendes Gewerbe	430	428	425	415	417	418	416	.	.	- 3,1
Baugewerbe	144	144	140	140	143	144	144	.	.	- 0,2
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	355	355	354	350	354	355	354	.	.	- 0,1
Verkehr und Lagerei	206	208	207	210	211	213	214	.	.	3,6
Gastgewerbe	86	86	85	87	87	88	87	.	.	0,8
Information und Kommunikation	121	121	121	119	119	120	120	.	.	- 1,4
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	154	155	154	155	156	156	157	.	.	1,6
Wirtschaftliche Dienstleistungen	482	481	476	475	476	478	478	.	.	- 0,5
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	171	172	172	172	174	175	176	.	.	2,8
Erziehung und Unterricht	113	114	114	112	114	115	115	.	.	1,7
Gesundheits- und Sozialwesen	382	383	382	383	387	391	394	.	.	3,3
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	92	91	91	91	92	92	.	.	0,9
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einführen	11.101	10.442	9.086	10.869	9.697	11.088	.	.	.	4,2
Ausführen	6.670	6.719	5.568	7.615	6.756	7.933	.	.	.	16,5
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	88,8	85,9	84,3	92,3	78,3	88,8	.	.	.	- 6,4
Bau ⁴ (2021 = 100)	98,1	108,2	101,7	96,1	96,1	100,9	.	.	.	- 14,1
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2015 = 100)	110,3	117,0	117,0	110,1	105,8	109,4	.	.	.	2,1
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	84,0	85,9	77,7	80,2	78,2	84,2	.	.	.	- 4,9
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	101,5	101,6	90,5	96,7	84,2	96,8	.	.	.	- 2,6
Bau (in 1.000 Euro)	572.853	614.599	575.182	567.356	528.962	562.667	.	.	.	- 2,1
Verbraucherpreisindex (2020 = 100)	119,2	118,9	119,4	121,5	121,5	121,7	122,1	121,9	122,0	2,4
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	3,4	3,2	2,8	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	.	- 1,4
Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen ⁶	2,7	2,8	2,7	3,1	3,1	3,2	3,1	3,1	.	0,4
Wechselkurse (1 Euro = ... WE) ⁵										
US-Dollar	1,09	1,06	1,05	1,17	1,16	1,17	1,16	1,16	1,17	9,0
Britisches Pfund	0,83	0,83	0,83	0,86	0,87	0,87	0,87	0,88	0,88	5,2
Japanischer Yen	163,20	163,23	161,08	171,53	171,79	173,55	176,15	179,32	182,50	10,4
Chinesischer Renminbi Yuan	7,73	7,66	7,63	8,38	8,34	8,36	8,28	8,21	8,25	7,5

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite 10jähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK, CY, SI.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

- Die Arbeitslosigkeit in Hessen hat sich auf hohem Niveau verfestigt, die andauernde Konjunkturschwäche konnte naturgemäß nicht ohne negative Auswirkungen auf den **Arbeitsmarkt** bleiben. So waren im Dezember 2025 hessenweit 204.639 Frauen und Männer als arbeitslos gemeldet, was einer Arbeitslosenquote von 5,8 % entspricht. Im Vergleich zum Vormonat November nahm die Arbeitslosigkeit um rund 2.200 Personen zu, gegenüber dem Dezember 2024 zählte Hessen sogar rund 10.300 Arbeitslose mehr. Erfreulicher fällt der Blick auf die Entwicklung der Beschäftigung aus, denn mit 2,8 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Oktober 2025 war der Beschäftigungsstand in Hessen um 0,4 % höher als vor Jahresfrist.
- Hessen **importierte** im 3. Quartal 2025 Rohstoffe, Halbwaren sowie Fertigzeugnisse für insgesamt 31,7 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahresquartal kommt dies einem nominalen Zuwachs von 4,2 % gleich. Der hessische **Export** wird für den gleichen Zeitraum mit 22,3 Mrd. Euro angegeben. Damit lag der Exportwert nominal um 16,5 % höher als noch ein Jahr zuvor – ein kräftiges Plus, bei dem es sich aller Voraussicht nach nicht um eine nachhaltige Exportbelebung, sondern um einen Sonder-effekt handelt.
- Die Umsatzentwicklung im hessischen **Einzelhandel** zeigte sich weiterhin von ihrer freundlichen Seite. So konnte der Einzelhandel im 3. Vierteljahr 2025 real, also preisbereinigt, 2,1 % mehr Umsatz als vor Jahresfrist erwirtschaften. Demgegenüber war der Beschäftigungsstand in der Einzelhandelsbranche um 1,1 % niedriger.
- Die wirtschaftliche Situation im hessischen **Gastgewerbe** (Beherbergungsgewerbe und Gastronomie) lässt unverändert zu wünschen übrig. So musste die Branche im 3. Quartal 2025 erneut einen Rückgang des realen Umsatzes verkraften – und zwar um 4,9 %. Die Beschäftigtenzahl im hessischen Gastgewerbe war hingegen nur um 0,4 % niedriger als im 3. Quartal 2024.
- Im **Verarbeitenden Gewerbe** ist auch im 3. Quartal 2025 keine Verbesserung der bereits seit mehreren Jahren unbefriedigenden Konjunktur festzustellen. Unabhängig davon, ob der preisbereinigte Umsatz (-2,1 %), der reale Auftragseingang (-6,4 %) als Frühindikator für die zukünftige Umsatzentwicklung oder die Industriebeschäftigung (-3,1 %) betrachtet wird – alle drei zentralen Konjunkturindikatoren lagen im 3. Quartal 2025 zum wiederholten Male unter den jeweiligen Vorjahreswerten.
- Die Lage im **Bauhauptgewerbe** in Hessen präsentiert sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2025 summa summarum zwar freundlicher als in der Industrie, doch im 3. Quartal 2025 vermochten die Konjunkturdaten nicht zu überzeugen: Der Umsatz lag um 2,1 % niedriger und es wurden 14,1 % weniger Aufträge als noch im 3. Quartal 2024 akquiriert. Die Beschäftigung im hessischen Bauhauptgewerbe war indes auch im 3. Quartal 2025 mit einem Mini-Plus von 0,3 % stabil.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

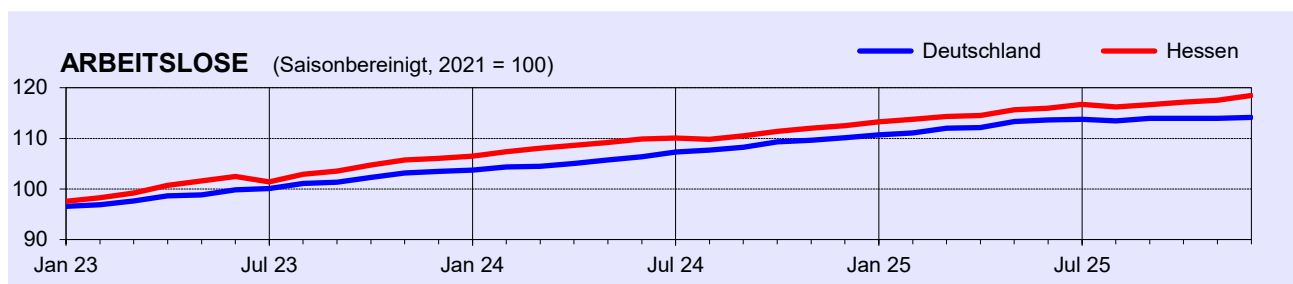
Im Dezember 2025 waren hessenweit 204.639 **Arbeitslose** registriert, womit die Arbeitslosenzahl das ganze Jahr 2025 über der Marke von 200.000 lag. Im Vergleich zum Vormonat November nahm die Arbeitslosigkeit um rund 2.200 Frauen und Männer zu, gegenüber dem Dezember 2024 zählte Hessen sogar rund 10.300 Arbeitslose mehr. Besonders deutlich wird die unbefriedigende Konjunktur bzw. ihre Folgen für den Arbeitsmarkt durch einen Blick noch weiter zurück: Eine höhere Arbeitslosigkeit in einem Dezember wurde in Hessen letztmalig vor knapp zwei Jahrzehnten im Jahr 2007 verzeichnet.

Die saisonbereinigte Darstellung der Arbeitslosigkeit in den letzten drei Jahren führt vor Augen, dass die Arbeitslosigkeit in Hessen über den gesamten Zeitraum hinweg zugenommen hat. Während für das Jahr 2023 noch ein Sondereffekt – Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine – geltend gemacht werden kann, trifft dies ab dem Jahr 2024 nicht mehr zu. Denn die Zahl der Arbeitslosen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit ist seit Anfang 2024 im Großen und Ganzen stabil und liegt konstant zwischen 18.000 und 19.000 Personen (Dezember 2025: 18.506). Vielmehr sind die Ursachen der weiter steigenden Arbeitslosigkeit in der ungünstigen Wirtschaftslage zu suchen. Während sich der Negativtrend im Bund in den letzten Monaten erfreulicherweise merklich abgeschwächt hat, lässt sich für Hessen bislang keine ähnliche Tendenz feststellen.

Entsprechend der Entwicklung der Arbeitslosenzahl lag auch die **Arbeitslosenquote** im Dezember 2025 mit 5,8 % sowohl über der Quote des Vormonats November (5,7 %) als auch über dem Vorjahreswert (5,5 %). Ungeachtet dieses Anstiegs war die Quote jedoch nach wie vor niedriger als im Bund (6,2 %). Im Gegensatz zu den Monaten Januar bis November lag die hessische Arbeitslosenquote im Dezember 2025 damit aber nicht mehr unter dem westdeutschen Durchschnitt (5,8 %).

Welches Bild bietet die Betrachtung der Arbeitslosigkeit auf der Ebene der hessischen Kreise und kreisfreien Städte? Die Bandbreite der Arbeitslosenquoten innerhalb Hessens ist bemerkenswert groß und reicht im Dezember 2025 vom Landkreis Fulda (3,7 %) bis zur Stadt Offenbach, für die eine erheblich höhere Quote von 9,4 % ausgewiesen wird.

Angaben zur realisierten **Kurzarbeit**, d. h. über die Anzahl der Beschäftigten, für die die Arbeitgeber Kurzarbeit in Anspruch genommen haben, liegen aktuell bis zum Juni 2025 vor. Zu diesem Zeitpunkt gingen hessenweit 10.850 Frauen und Männer einer Kurzarbeit nach. Wie außerhalb der Wintermonate üblich, wurde größtenteils (9.204 Personen) konjunkturelles Kurzarbeitergeld bezogen, also Lohnersatzleistungen, die im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage zu sehen sind. Und da diese insbesondere in der Industrie zu wünschen



Arbeitslosenquoten in Hessen, Deutschland und Westdeutschland*

	Dez 24	Jan 25	Feb 25	Mrz 25	Apr 25	Mai 25	Jun 25	Jul 25	Aug 25	Sep 25	Okt 25	Nov 25	Dez 25
Hessen	5,5	5,9	5,9	5,8	5,8	5,7	5,7	5,9	6,0	5,8	5,8	5,7	5,8
Deutschland	6,0	6,4	6,4	6,4	6,3	6,2	6,2	6,3	6,4	6,3	6,2	6,1	6,2
Westdeutschland	5,7	6,1	6,0	6,0	5,9	5,9	5,9	6,0	6,1	6,0	5,9	5,8	5,8

* Registrierte Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent

übriglässt, kann es nicht überraschen, dass es sich hierbei wiederum zum Großteil (6.473 Personen) um Industriebeschäftigte handelte.

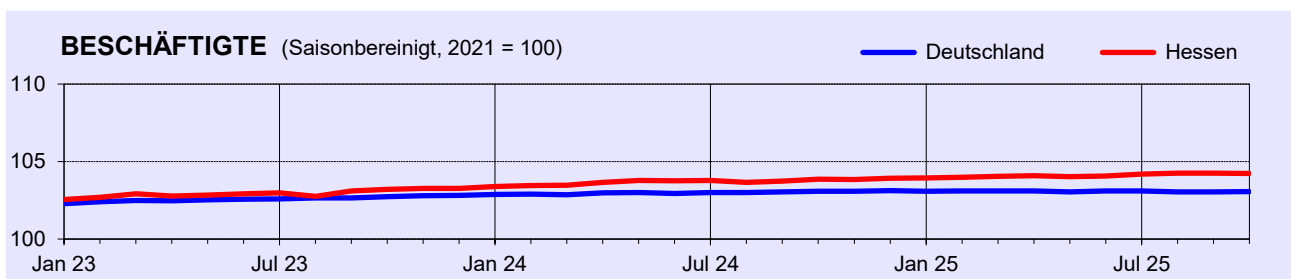
Die Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit wie auch die Anzeigen zur Kurzarbeit¹ erlauben einen Blick über den Juni 2025 hinaus. So sehen Hochrechnungen die konjunkturelle Kurzarbeit im September 2025 bei gut 8.700 Personen. Und im Dezember 2025 wurden für 1.654 Personen Anzeigen zur konjunkturellen Kurzarbeit abgegeben – etwas weniger als im Vormonat November (2.334) und deutlich weniger als im Dezember 2024 mit 3.487 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeitern. Somit lassen weder Hochrechnungen noch Anzeigen erwarten, dass die Kurzarbeit in Hessen kurzfristig wieder stärker in Anspruch genommen werden wird. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass aufgrund des derzeit niedrigen Niveaus die Einführung von Kurzarbeit in nur wenigen Großunternehmen ausreichen würde, die Kurzarbeiterzahlen nach oben schnellen zu lassen.

Die Zahl der **offenen Stellen** (gemeldete Arbeitsstellen) ist ein wesentlicher Indikator für die Nachfrage nach Arbeitskräften – sei es vonseiten der Unternehmen, des Staates oder der Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Verbände). Im Dezember 2025 waren den Arbeitsagenturen und Jobcentern in Hessen insgesamt 42.089 offene Stellen gemeldet. Dies kommt einem Minus von gut 5.000 zu besetzenden Stellen gegenüber dem Vorjahr gleich, was bzgl. der weiteren Entwicklung am Arbeitsmarkt skeptisch stimmt. Dennoch sollten trotz Konjunkturlaute – rein rechnerisch – noch zahl-

reiche Arbeitslose (ob registriert oder Teil der sogenannten Stillen Reserve²) einen Arbeitsplatz in Hessen finden können. Die hohe Vakanzzeit³ von 143 Tagen (Bund: 148 Tage) macht jedoch deutlich, dass dieser Sichtweise in der Praxis enge Grenzen gesetzt sind. Denn die Voraussetzung ist, dass Bewerberin bzw. Bewerber und offene Stelle zusammenpassen und auch zusammenfinden, was aus vielfältigen Gründen (z. B. Qualifikation, regionale Mobilität) keineswegs der Regelfall sein wird.

Und wie hat sich die **Beschäftigung** im Berichtszeitraum entwickelt? Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass die Angaben zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit einem zeitlichen Nachlauf von zwei Monaten gegenüber den Arbeitslosenzahlen veröffentlicht werden und die Ergebnisse für den aktuellen Monat Oktober 2025 hochgerechnete, d. h. noch vorläufige Werte sind. Wie die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht, ist der positive Beschäftigungstrend nach wie vor intakt. Allerdings ist das Wachstum seit mehreren Jahren nur noch gering, wobei – und dies ist die dritte Erkenntnis aus der Grafik – die Beschäftigungsentwicklung in Hessen etwa seit der Jahresmitte 2023 etwas vorteilhafter ausfällt als im Bund. So hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vergleich Oktober 2025 mit Oktober 2024 in Hessen um 0,4 % zugenommen, während für Westdeutschland nur ein Plus von 0,1 % zu Buche steht und im Bundesdurchschnitt die Beschäftigung sogar überhaupt nicht gestiegen ist.

Der Beschäftigungsausweitung von in toto 0,4 % liegen auf der Ebene der hessischen Wirtschafts-



1) Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Diese Anzeigen können als potenzielle Zugänge und damit als Frühindikator für die künftige Inanspruchnahme von Kurzarbeit interpretiert werden. Die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht erst später fest.

2) Die „Stille Reserve“ umfasst Personen ohne Arbeit, die zwar kurzfristig nicht für den Arbeitsmarkt verfügbar sind oder momentan nicht aktiv nach Arbeit suchen, sich aber trotzdem Arbeit wünschen.

3) Die Vakanzzeit ist die Zeit vom gewünschten Besetzungstermin bis zur Abmeldung einer gemeldeten Arbeitsstelle bei der Bundesagentur für Arbeit, wobei in die Berechnung nur besetzte Stellen einfließen (keine stornierten Stellenangebote).

Veränderung der Beschäftigung im Oktober 2025 gegenüber Oktober 2024*

	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung u. Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	10,1	0,4	-13,8	-3,2	-0,4	-0,3	-1,4	-0,4	7,7	3,7	0,6	0,7	-1,4	-1,2
Deutschland	-10,9	0,0	-165,0	-2,4	-7,9	-0,4	-28,9	-0,6	14,6	0,7	7,3	0,7	-11,6	-0,9
Westdeutschland	31,3	0,1	-138,5	-2,4	-2,8	-0,2	-22,7	-0,6	17,0	1,0	4,0	0,5	-7,3	-0,7
	Finanz- und Versicherungs-dienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	insgesamt		darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	2,3	1,5	-3,7	-0,8	-4,4	-9,1	4,9	2,9	1,5	1,3	12,4	3,2	1,0	1,1
Deutschland	16,4	1,6	-48,6	-0,9	-52,3	-8,5	37,8	1,8	6,6	0,4	141,5	2,6	12,4	1,0
Westdeutschland	14,0	1,6	-28,0	-0,7	-37,9	-7,7	35,7	2,1	15,7	1,4	118,1	2,7	12,0	1,2

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

zweige ausgesprochen heterogene Entwicklungen zugrunde, die von einem Beschäftigungsrückgang um 3,2 % bis zu einem Zuwachs in ähnlicher Größenordnung (+3,7 %) reichen.

Die erstgenannte Veränderungsrate bezieht sich auf das Verarbeitende Gewerbe, wo der bereits seit mehreren Jahren andauernde Arbeitsplatzabbau nach wie vor kein Ende gefunden hat. Angesichts der großen Bedeutung der Industrie (über 415.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) für die hessische Wirtschaft fällt der absolute Rückgang mit rund 13.800 Beschäftigten entsprechend deutlich aus. Mit dem Bereich „Information und Kommunikation“ (-1,2 %) waren im Oktober 2025 auch in einem Teil der Wirtschaft weniger Personen tätig, der bisher zumeist auf eine zunehmende Beschäftigung verweisen konnte – seit Jahresanfang 2024 jedoch „schwächelt“.

Das Baugewerbe (-0,3 %), der Handel (-0,4 %) und die „wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (-0,8 %) zählen im Vergleich der Monate Oktober 2024 und 2025 ebenfalls weniger Beschäftigte. Während dies beim Baugewerbe seit mehreren Jahren zum gewohnten Bild gehört, betrifft das Minus bei den „wirtschaftlichen Dienstleistungen“ einen traditionell als Wachstumsmotor geltenden Bereich. Seit über einem Jahr gehen von diesem jedoch kaum noch Beschäftigungsimpulse aus. Ein wesentlicher

Grund hierfür liegt in der rückläufigen Entwicklung bei der Arbeitnehmerüberlassung (-9,1 %), die diesem heterogenen Teil der hessischen Wirtschaft zugeordnet ist – unabhängig davon, in welchen Branchen die bei den Zeitarbeitsunternehmen angestellten Frauen und Männer letztlich tätig sind.⁴

Welche Teile der hessischen Wirtschaft vermochten diese nicht unbeträchtlichen Rückgänge der Beschäftigung mehr als zu kompensieren?

Zuvorderst sticht der Bereich „Verkehr und Lagerei“ mit einem kräftigen Beschäftigungsplus von 3,7 % hervor. Weit überdurchschnittliche Zuwachsraten werden ebenfalls für das Gesundheits- und Sozialwesen (+3,2 %) und für „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (+2,9 %) ausgewiesen. So ist denn auch absolut betrachtet die Beschäftigtenzahl im Gesundheits- und Sozialwesen (+12.400) im Vorjahresvergleich am stärksten gestiegen. Zwar wurden u. a. auch im Finanz- und Versicherungssektor (+1,5 %) und bei „Erziehung und Unterricht“ (+1,3 %) in nennenswertem Umfang Arbeitsplätze geschaffen, doch ohne die deutliche Ausweitung im Gesundheits- und Sozialwesen wäre die Beschäftigungsentwicklung in Hessen im Berichtszeitraum weitaus schlechter ausgefallen.

4) Vgl. ausführlicher zur Arbeitnehmerüberlassung den Kurzbericht „Arbeitnehmerüberlassung in Hessen“ auf S. 7ff.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

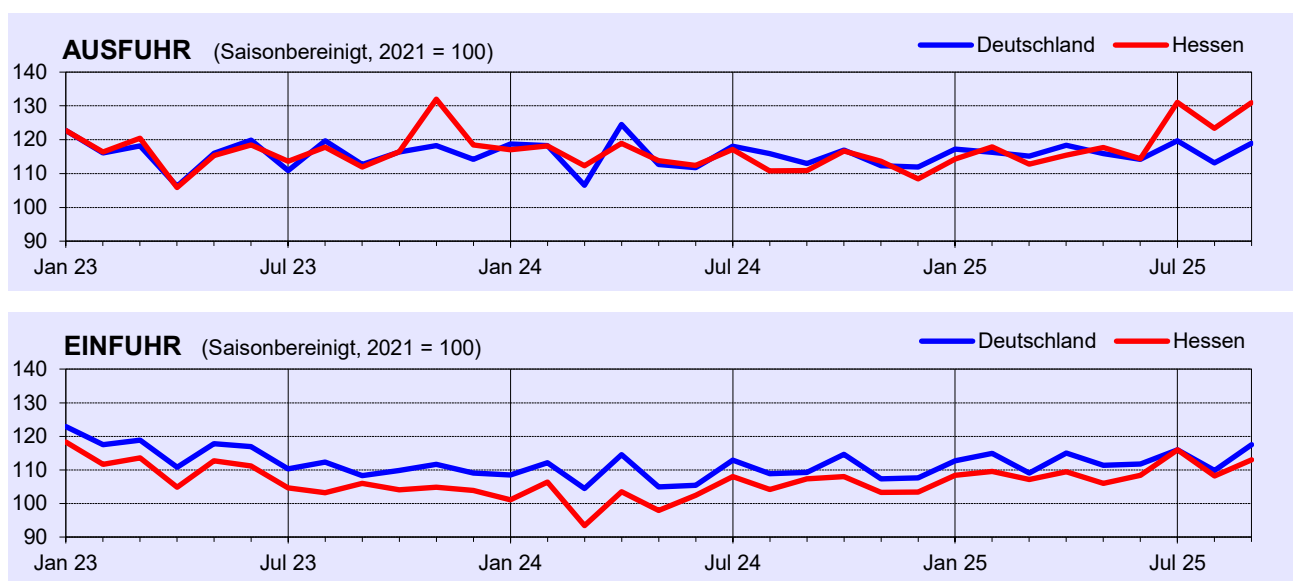
Die Wirtschaft Hessens ist in hohem Maße in die globalen Handelsstrukturen integriert – sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite. In Schlüsselbranchen wie der Pharmaindustrie oder dem Maschinenbau belaufen sich die Exportquoten auf weit über 50 %. Derartige Kennziffern stehen beispielhaft für die zentrale Bedeutung des Außenhandels für den Wohlstand in Hessen und verdeutlichen auch seine Rolle als Übertragungsweg für internationale Konjunkturschwankungen.

Vor diesem Hintergrund kann es nicht überraschen, dass die disruptive Politik der US-Regierung, von der erhebliche Risiken für den Welthandel und die Weltkonjunktur ausgehen, weltweit im Fokus des Interesses steht. Auch wenn für 2025 eine Eskalationsspirale bei den Zöllen vermieden werden konnte, bleibt ungewiss, welchen Verlauf das Jahr 2026 nehmen wird. Umso wichtiger ist es, die weitere Politik und ihre Auswirkungen aufmerksam zu beobachten, da auch künftig mit unerwarteten Entwicklungen zu rechnen ist. Dies gilt in besonderem Maße für Hessen, da die USA der mit Abstand bedeutendste Handelspartner der hessischen Wirtschaft sind.

Anlass zu verhaltenem Optimismus bietet, dass sich der hessische Außenhandel bzw. die ex- und importierenden Unternehmen in Hessen bereits seit etlichen Jahren unter schwierigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Brexit, Corona-Pandemie, Handelskonflikte bereits während der ersten Amtszeit von US-Präsident Trump, russischer Überfall auf die Ukraine etc.) behaupten.

Welche Entwicklung hat der hessische Außenhandel¹ bis Ende September 2025 genommen? Die hessische **Ausfuhr** betrug im 3. Quartal 2025 insgesamt 22,3 Mrd. Euro. Dies entspricht einem kräftigen Zuwachs von nominal 16,5 % gegenüber dem 3. Quartal 2024. Für den Bund wird im gleichen Zeitraum nur ein Plus von 1,0 % ausgewiesen. Die saisonbereinigte Darstellung der Exporte verdeutlicht diesen sprunghaften Anstieg in den letzten drei Monaten, wobei der Juli und der September hervorstechen. Vorausgegangen war eine rund eineinhalb Jahre währende Phase weitgehender Seitwärtsbewegung, die vor allem Ausdruck der unbefriedigenden Industriekonjunktur ist.

Insofern spricht viel dafür, dass der Exportanstieg nur einen temporären Effekt darstellt und nicht eine nachhaltige Belebung der hessischen Ausfuhren

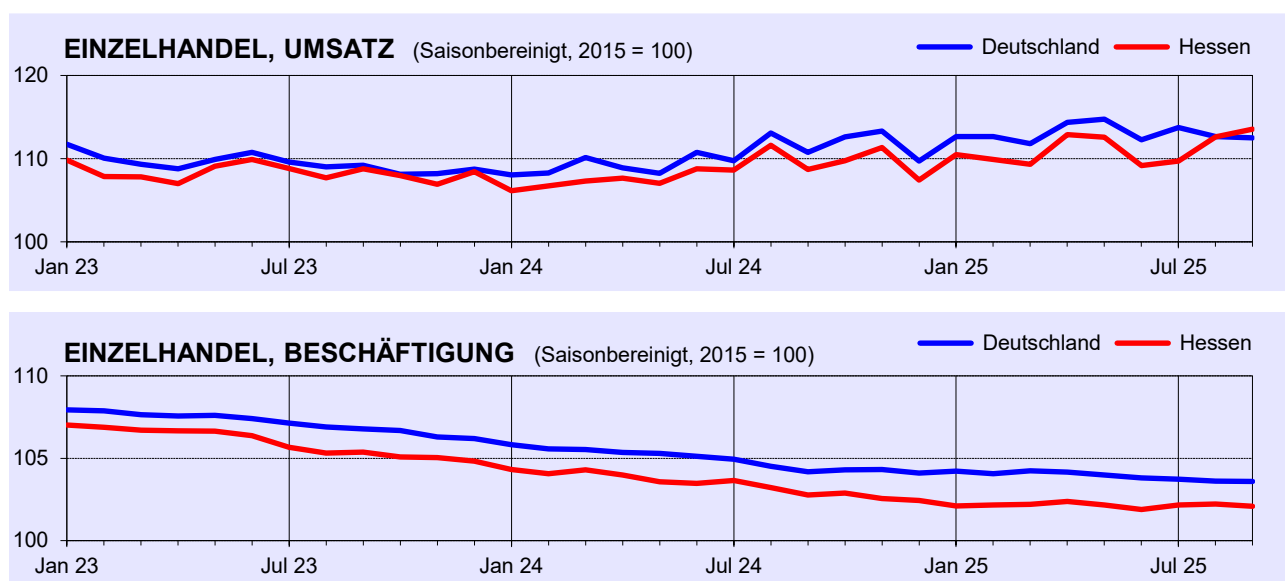


1) Bei den Daten für 2025 handelt es sich um vorläufige Werte. Alle Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Waren, da zum Dienstleistungsaußenhandel auf Bundesländerebene keine Daten vorliegen. Aufgrund der abweichenden Abgrenzungskonzepte von Aus- und Einfuhr auf Bundesländerebene ist eine Saldierung, d. h. die Bildung eines „hessischen Außenhandelssaldos“, nicht vertretbar.

signalisiert. Der Blick auf die Exportdestinationen Hessens stützt diese Ansicht, denn ein beträchtlicher Teil des Plus ist auf höhere Lieferungen in die USA zurückzuführen. Ob es sich hierbei um die Auslieferung von Großaufträgen, um Nachholeffekte aufgrund einer gewissen Beruhigung in puncto Importzölle oder um Vorzieheffekte in Erwartung noch größerer Verwerfungen handelt – darüber kann zum jetzigen Zeitpunkt nur spekuliert werden.

Die **Einfuhr** Hessens summierte sich im 3. Quartal 2025 auf insgesamt 31,7 Mrd. Euro. Damit wurden nominal 4,2 % (Bund: +4,4 %) mehr Rohstoffe und

Waren aller Art aus aller Welt nach Hessen eingeführt. Dieses Plus steht im Einklang mit der saisonbereinigten Darstellung der Einfuhr, die sich seit rund eineinhalb Jahren für Hessen wieder etwas dynamischer präsentiert. Zu beachten ist jedoch, dass die Einfuhr nicht vollständig zur endgültigen Verwendung in Hessen bestimmt ist. Denn Hessen kommt insbesondere aufgrund der herausragenden Position des Flughafens Frankfurt im Frachtsegment eine Drehkreuzfunktion zu, d. h. die importierten Güter werden zu Teil in andere Bundesländer weitertransportiert.



Aufgrund seiner Stellung als Bindeglied zwischen Produzenten und Endverbrauchern steht die Konjunktur im **Einzelhandel** in besonderem Maße für den Konsum der privaten Haushalte – und damit sozusagen für die „Kauflaune“ der Bevölkerung. Zwar sind dem Einzelhandel regelrechte Einbrüche wie in der Industrie fremd, dennoch unterliegt auch der private Konsum spürbaren Schwankungen, wie die saisonbereinigte Darstellung des **Umsatzes** zeigt. So führte der russische Überfall auf die Ukraine im Frühjahr 2022 zu einer Konjunkturdelle: Erhebliche Preissteigerungen („Energiepreiskrise“) dämpften den Konsum und ließen die Einzelhandelsumsätze sinken. Erst in der zweiten Jahreshälfte 2024 belebte sich die Entwicklung durch kräftige Lohnzuwächse und deutlich niedrigere Inflationsraten wieder. Erfreulicherweise hat sich diese positive Umsatzentwicklung im hessischen Einzelhandel wie auch in der Branche auf Bundes-

ebene bislang über das gesamte Jahr 2025 hinweg fortgesetzt.

In Veränderungsraten zum Vorjahr ausgedrückt, lag im hessischen Einzelhandel der reale Umsatz im 3. Quartal 2025 um 2,1 % (Bund: +1,6 %) höher, im 1. Halbjahr betrug das Plus 2,6 % (Bund: +3,0 %). Damit ist das Umsatzniveau von Ende 2021 zwar noch nicht wieder erreicht, rückt jedoch zunehmend in greifbare Nähe. Vielleicht konnte der hessische Einzelhandel ja im Weihnachtsgeschäft noch die sprichwörtliche „Schippe drauflegen“.

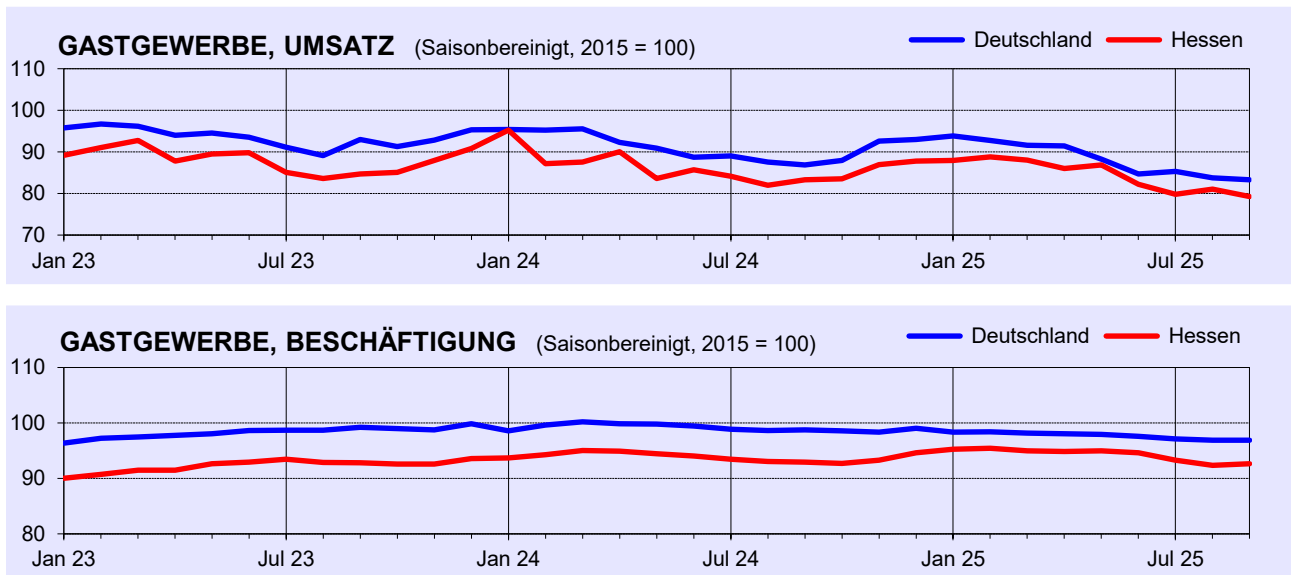
Die **Beschäftigung** im **Einzelhandel** hat im Zuge der Umsatzschwäche ebenfalls abgenommen. Die gute Nachricht ist, dass die saisonbereinigten Daten eine gewisse Bodenbildung signalisieren. In Verbindung mit der wieder positiven Umsatzentwicklung stimmt dies zuversichtlich, dass der Ab-

wärtstrend mit dem Jahresbeginn 2025 ein Ende gefunden hat. Aufgrund des vorausgegangenen Arbeitsplatzabbaus waren im 3. Quartal 2025 im hessischen Einzelhandel 1,1 %, in der Branche bundesweit 1,0 % weniger Beschäftigte als vor Jahresfrist tätig.

Dreieinhalb Jahre nach dem Ende der Pandemie hat das **Gastgewerbe** das zweifellos hohe **Umsatz**niveau von vor der Corona-Krise noch immer nicht wieder erlangt. Damit hat sich die skeptische Beurteilung der Entwicklung in den ersten Monaten des Jahres 2025 aus der letzten Ausgabe des Konjunkturspiegels leider bestätigt. Der reale Umsatz ist im weiteren Verlauf des Jahres 2025 nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar weiter zurückge-

dauerhafte Anwendung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes von 7 % auf Speisen in Restaurants, Cafés, Hotels etc. sowie beim Catering vor. Für Getränke gilt hingegen weiterhin der reguläre Satz von 19 %.

Nicht nur beim Umsatz, sondern ebenfalls für die **Beschäftigung** im **Gastgewerbe** gilt, dass der Weg zurück zum Vorkrisenniveau noch nicht geschafft ist. Im Jahr 2025 blieben spürbare Fortschritte dazu bislang aus, wie aus der saisonbereinigten Darstellung hervorgeht. Dies spiegelt sich auch in den Daten des Vorjahresvergleichs wider: Im 3. Vierteljahr 2025 waren im Gastgewerbe Hessens 0,4 % (Bund: -1,8 %) weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig als ein Jahr zuvor.



gangen, wie die saisonbereinigte Grafik zeigt. Dies gilt für Hessen wie für das Gastgewerbe bundesweit, womit Umsätze wie noch im Jahr 2019 erneut in weite Ferne gerückt sind.

Der Blick auf die Veränderungsraten stützt diese Einschätzung, denn im 3. Quartal 2025 wurde im hessischen Gastgewerbe 4,9 % weniger Umsatz als im Vorjahresquartal erzielt, bundesweit lag der Rückgang bei 4,2 %. Es handelt sich hierbei um deutliche Umsatzeinbußen binnen nur eines Jahres, von Erholungstendenzen kann keine Rede sein. Somit bleibt zu hoffen, dass die Senkung der Mehrwertsteuer auf Speisen neue Impulse für die Branche setzen kann. Diese mit dem Jahresbeginn 2026 in Kraft getretene Maßnahme sieht die

Verarbeitendes Gewerbe

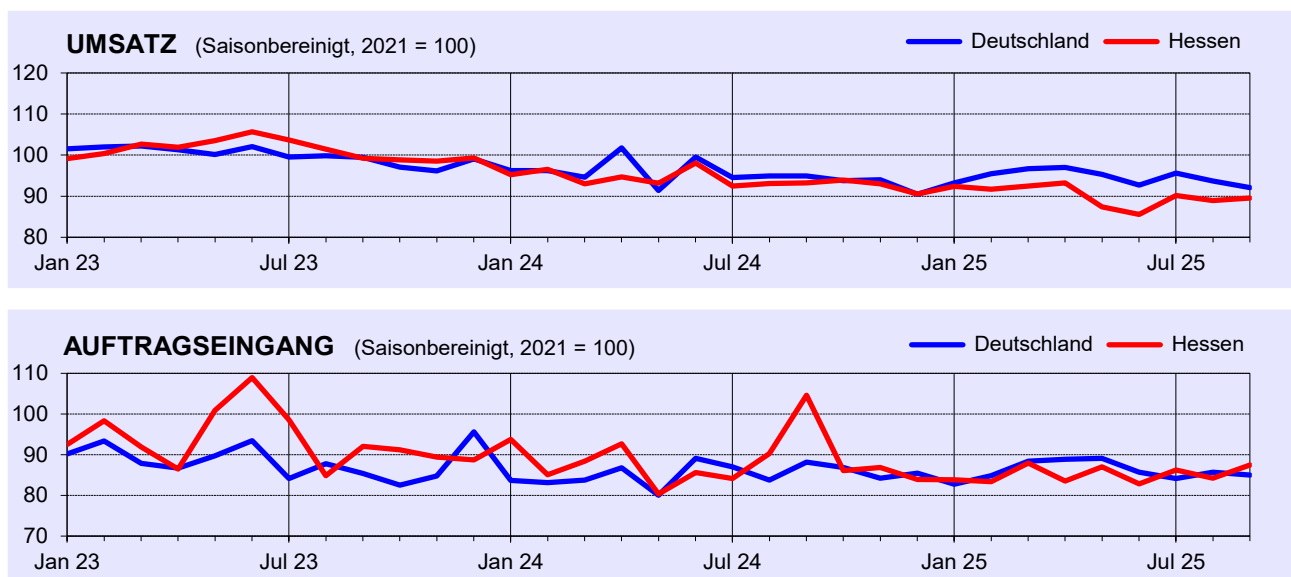
Das Verarbeitende Gewerbe gilt mittlerweile als „Sorgenkind“, die Konjunktur in diesem zentralen Teil der Wirtschaft lässt bereits seit mehreren Jahren an Dynamik vermissen. Diese unbefriedigende Entwicklung beschränkt sich keineswegs auf Hessen, sondern ist bundesweit zu beobachten. Dabei ist zu beachten, dass für die anhaltende Schwäche nicht etwa nur konjunkturell bedingte Schwankungen der Nachfrage aus dem In- und Ausland verantwortlich zeichnen. Vielmehr überlagern sich konjunkturelle und strukturelle Einflussfaktoren, wobei vor allem der tiefgreifende Transformationsprozess in der Automobilindustrie hervorzuheben ist.

Die Darstellung des saisonbereinigten realen **Umsatzes** der letzten knapp drei Jahre führt die Flaute der Industrie deutlich vor Augen, denn der Umsatz befindet sich seit mehr als zwei Jahren auf Talfahrt. Die Grafik zeigt aber ebenso, dass von massiv rückläufigen Umsätzen oder gar einem Konjunktur-einbruch nicht die Rede sein kann.

In Veränderungsraten zum Vorjahr ausgedrückt, fiel der preisbereinigte Umsatz des hessischen Verarbeitenden Gewerbes im 3. Quartal 2025 um 2,6 %, bundesweit um 0,9 % niedriger aus. Dies stellt den achten (Hessen) bzw. zehnten (Bund) Rückgang in Folge dar, was die Konjunkturschwäche in der Industrie eindrücklich unterstreicht. Die Differenzie-

rung nach industriellen Hauptgruppen macht ersichtlich, dass das am Anfang der industriellen Wertschöpfungskette angesiedelte Vorleistungsgütersegment im 3. Quartal 2025 deutliche Umsatzeinbußen verzeichnete. Zu diesem Bereich gehören u. a. große Teile der Metallindustrie sowie der Chemischen Industrie. Insgesamt ging hier der Umsatz im Vorjahresvergleich um 7,7 % zurück. Moderat dagegen der Rückgang im Investitionsgüterbereich (-1,4 %), dem z. B. der Maschinenbau zuzuordnen ist. Einen positiven Akzent vermochten im 3. Quartal 2025 die hessischen Verbrauchsgüterproduzenten (u. a. Ernährungs- und Pharmaindustrie) zu setzen, die 4,4 % mehr Umsatz als im Vorjahr erwirtschafteten.

Zweifelsohne sind mehr positive Akzente vonnöten, um der Industrie wieder zu neuem Schwung zu verhelfen. Welche Hinweise kann die Auftragslage über die zukünftige Entwicklung geben? Zunächst zum **Auftragseingang**, der den Wert der von den Betrieben im Berichtszeitraum fest akzeptierten Aufträge angibt und somit als Frühindikator für den Umsatz fungiert. Bemerkenswert sind die beiden „Peaks“, die die saisonbereinigte Darstellung für Mai bis Juli 2023 sowie für September 2024 für die hessische Industrie ausweist. Diese stellen Großaufträge für den „Sonstigen Fahrzeugbau“ dar, zu dem auch die Herstellung von militärischen Kampf-



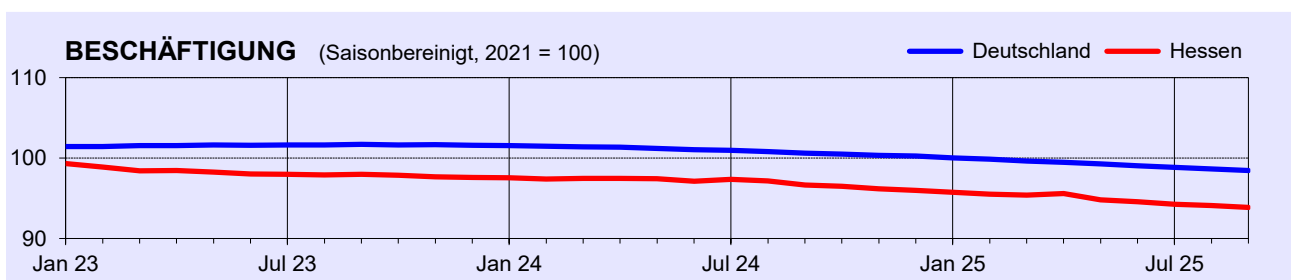
und Luftfahrzeugen gehört. Es handelt sich also um staatliche Beschaffungsmaßnahmen für Wehrtechnik. Die vollständige Abarbeitung dieser Aufträge, die zum Teil Volumina in Milliardenhöhe umfassen, erstreckt sich in der Regel über etliche Jahre. Großaufträge dieser Art – so erfreulich sie für die hessische Wirtschaft ohne Zweifel sind – wirken somit weder kurzfristig konjunkturstimulierend noch entfalten sie eine breite Wirkung innerhalb der Industrie.

Wird von den Großaufträgen abstrahiert, so fällt der Blick auf die Entwicklung der Auftragseingänge in der Industrie in den vergangenen knapp drei Jahren ernüchternd aus. Zwar kam der Abwärtstrend im Laufe des Jahres 2024 zum Erliegen – damit erschöpfen sich jedoch die positiven Nachrichten bereits. Seit rund einem Jahr stagniert die Entwicklung weitgehend, weder von der Binnennachfrage noch von den Bestellungen aus dem Ausland gehen nennenswerte expansive Impulse für die Industrie in Hessen wie im Bund aus. So lag der reale Auftragseingang im 3. Quartal 2025 bundesweit um 1,7 % unter dem Vorjahr, in der hessischen Industrie wurden – bedingt durch den Großauftrag im September 2024 – 6,4 % weniger neue Aufträge akquiriert.

Vom Auftragseingang zum Auftragsbestand – genauer gesagt zur **Reichweite der Auftragsbestände**. Diese Kennziffer verdeutlicht, dass die heimische Industrie trotz der insgesamt schwachen Entwicklung bei den Neuaufträgen weiterhin über vergleichsweise umfangreiche Auftragsreserven verfügt. Für das 3. Quartal 2025 wird die Reichweite der Auftragsbestände auf gut sechseinhalb Monate beziffert; auf Bundesebene liegt sie bei nahezu acht Monaten. Unter der Annahme, dass weder neue Aufträge hinzukommen noch bestehende storniert werden – wobei Stornierungen in konjunk-

turell angespannten Phasen keineswegs außergewöhnlich sind – und bei konstantem Umsatzniveau ließe sich also rechnerisch noch über sechseinhalb Monate produzieren, bevor die Auftragsbücher vollständig abgearbeitet wären. Dieser Durchschnittswert über alle Industriezweige hinweg verdeckt jedoch erhebliche Unterschiede. So weist etwa die für Hessen besonders wichtige Pharmaindustrie lediglich eine Reichweite von rund zwei Monaten auf, während der Maschinenbau auf gut siebeneinhalb Monate kommt. Noch deutlich stärker sticht in Hessen der „Sonstige Fahrzeugbau“ hervor, dessen Auftragsreichweite mit 53 Monaten selbst den bereits hohen bundesweiten Wert von 47 Monaten übertrifft. Diese außerordentliche lange Zeitspanne schlägt auf den Durchschnittswert für die hessische Industrie durch. Auch vor diesem Hintergrund ist es geboten, den Auftragsbestand nicht überzubewerten und die Akquise neuer Aufträge weiterhin in den Mittelpunkt zu stellen.

Im Fokus des öffentlichen Interesses stehen zu meist weniger Kennzahlen wie Umsatz, Auftragseingang oder Reichweite der Auftragsbestände, sondern vielmehr die Entwicklung der Industriebeschäftigung. Wie stellt sich die Industriekonjunktur aus Sicht dieses typischerweise nachlaufenden Indikators dar? Der saisonbereinigte Verlauf zeigt für Hessen über den gesamten Berichtszeitraum hinweg einen kontinuierlichen Rückgang der Beschäftigtenzahlen. Eine Trendumkehr oder auch nur eine Bodenbildung ist auch auf Basis der aktuell verfügbaren Daten für das 3. Quartal 2025 nicht erkennbar. Damit setzt sich der Beschäftigungsabbau in der hessischen Industrie bereits im sechsten Jahr fort. Auf Bundesebene konnte die Industrie dem „konjunkturellen Gegenwind“ länger standhalten, seit dem Jahreswechsel 2023/2024 ist allerdings bundesweit die Abwärtsentwicklung ebenfalls offenkundig.



In Zahlen gemessen – die Angaben beziehen sich auf Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten – waren im 3. Quartal 2025 in der hessischen Industrie rund 318.000 Frauen und Männer tätig. Dies entspricht einem Minus von 3,1 % gegenüber dem Vorjahr, bundesweit ging die Industriebeschäftigung um 2,1 % zurück. Der Rückgang betraf die beiden größten Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes. Sowohl bei den Vorleistungsgüterproduzenten (126.000 Beschäftigte) als auch bei den Herstellern von Investitionsgütern (121.000), nahm die Beschäftigung deutlich ab – um 4,0 % bzw. 3,6 %. Das kleine Plus um 0,6 % im Verbrauchsgüterbereich (62.000 Beschäftigte), das im Wesentlichen auf die pharmazeutische Industrie zurückzuführen ist, konnte dies nicht ausgleichen. Auf Branchenebene zeigt sich im 3. Quartal 2025 ebenfalls kein einheitliches Bild: Während etwa die Metallerzeugung und Metallbearbeitung 4,9 % mehr Beschäftigte zählte, waren es bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen 7,1 % weniger.

Bauhauptgewerbe

Viele Jahre lang – auch während der Corona-Pandemie – war der Bau eine wichtige Stütze der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, bevor in der zweiten Jahreshälfte 2023 vor allem in Hessen die Entwicklung deutlich an Schwung einbüßte, wie aus der saisonbereinigten Darstellung des **Umsatzes** hervorgeht. Im Laufe des Jahres 2024 vermochte die Baukonjunktur zwar wieder an Kraft zu gewinnen, doch war die Aufschwungphase nicht von langer Dauer. Im 3. Vierteljahr 2025 lag der baugewerbliche Umsatz in Hessen um 2,1 % niedriger als im 3. Quartal 2024, im Bauhauptgewerbe bundesweit um 3,0 % höher. Und der **Auftragseingang** (Hessen: -14,1 %, Bund: +12,2 %) stimmt wenig optimistisch, was eine Belebung der hessischen Baukonjunktur in der kurzen Frist anbelangt.

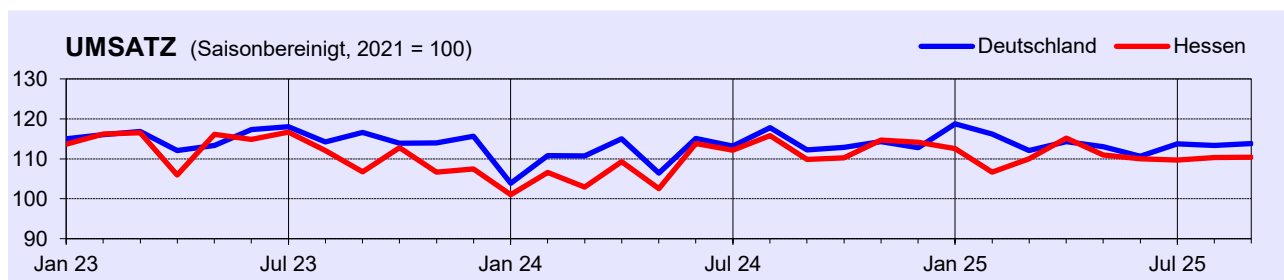
Dem Auftragseingang noch vorgelagert sind die erteilten **Baugenehmigungen** – hier gemessen am Rauminhalt der zu errichtenden Neubauten. Denn ohne behördliche Genehmigung kann in der Regel nicht gebaut werden. Da vor allem im sogenannten Nichtwohnungsbau (Büro-, Handels-, Fabrik-, Lagergebäude etc.) die Schwankungen von Monat zu Monat sehr stark sein können (z. B. bedingt durch Großprojekte), ist über die Betrachtung der Genehmigungen in der kurzen Frist zudem ein ergänzender Blick auf etwas längere Zeiträume sinnvoll. Welche Konjunkturperspektiven zeigen die Baugenehmigungen auf?

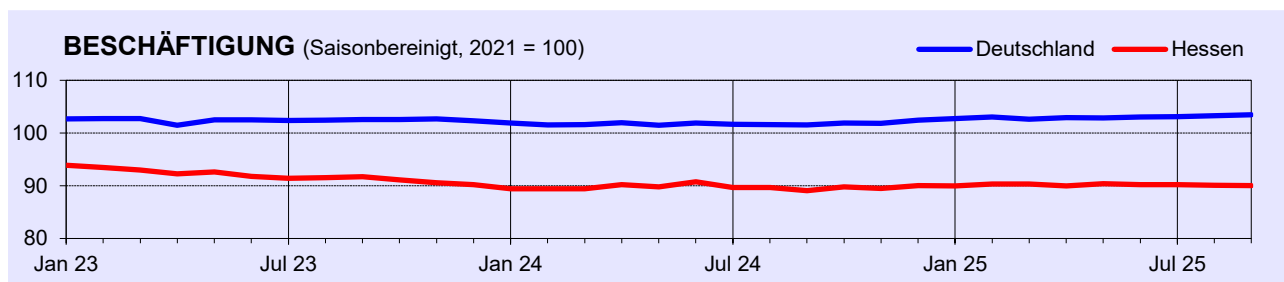
Im 3. Quartal 2025 stellten die hessischen Baubehörden im Wohnungsbau 35,4 % mehr Baugenehmigungen aus, bundesweit betrug das Plus gegenüber dem Vorjahr 29,0 %. Werden jeweils die ersten neun Monate herangezogen, so reduzieren sich die Zuwächse zwar beträchtlich auf nur noch 0,9 %

(Hessen) bzw. 10,5 % (Bund). Doch selbst hierbei handelt es sich um ausgesprochen erfreuliche Veränderungsdaten, wie der Rückblick auf die Jahre 2024 und 2023 unterstreicht: 2024 gingen die Wohnungsbaugenehmigungen in Hessen massiv um 21,1 %, bundesweit um 20,1 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Die entsprechenden Werte für 2023 lauten -33,1 % (Hessen) und -32,8 % (Bund). Insofern lässt die Entwicklung der letzten Monate hoffen, dass der mehrjährige Abwärtstrend bei den Wohnungsbaugenehmigungen in Hessen wie bundesweit nicht nur zum Erliegen gekommen, sondern die Talsohle durchschritten ist. Im hessischen Nichtwohnungsbau wurden aufgrund des starken Septembers im 3. Quartal 2025 11,9 % (Bund: +1,2 %) mehr Genehmigungen erteilt als noch im 3. Quartal 2024. Für die ersten neun Monate des Jahres 2025 stehen ein Plus von 2,7 % für Hessen und ein Minus von 6,7 % für Deutschland zu Buche.

Obwohl nicht aus jeder erteilten Baugenehmigung quasi automatisch ein Auftrag für das Baugewerbe wird, so vermittelt der Frühindikator Baugenehmigungen dennoch eine gewisse Zuversicht, was die Perspektiven am hessischen Bau betrifft. Zudem hat die Politik im Laufe des Jahres 2025 etliche Vorhaben initiiert, die u. a. dazu dienen sollen, die Bautätigkeit vor allem im Wohnungsbausegment zu beleben. Zu nennen sind z. B. das „Baupaket I“ der Hessischen Landesregierung sowie der „Wohnungsbau-Turbo“ und das 500 Mrd. Euro umfassende Sondervermögen „Infrastruktur und Klimaneutralität“ der Bundesregierung.

Und wie hat sich die **Beschäftigung** in der Baubranche in der jüngeren Vergangenheit entwickelt? Für das hessische Bauhauptgewerbe waren im





3. Vierteljahr 2025 rund 33.100 Personen tätig, wobei sich die Angaben auf Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten beziehen. Dies entspricht einem Anstieg um 0,3 % (Bund: +1,4 %) im Vergleich zum Vorjahr, was isoliert betrachtet gewiss keine nennenswerte Veränderung ist. In Verbindung mit dem Plus von 0,4 % im 1. Halbjahr 2025, dem seit knapp einem Jahr positiven Beschäftigungsverlauf auf Bundesebene (vgl. die saisonbereinigte Darstellung) und den genannten wirtschaftspolitischen Maßnahmen stimmt dies allerdings zuversichtlich, dass im hessischen Bauhauptgewerbe der Tiefpunkt in puncto Beschäftigung ebenfalls hinter sich gelassen wurde.

Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/25	2/25	3/25	4/25	1/25	2/25	2024	2025
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	0,5	0,3	0,5	.	0,4	.	0,7	.
	D	0,2	0,1	0,0	.	0,2	.	0,4	.
	WD	0,3	0,2	0,2	.	0,3	.	0,5	.
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	0,1	-0,8	-2,2	.	-0,3	.	0,0	.
	D	-0,1	-0,3	-0,2	.	-0,2	.	-0,6	.
	WD	0,6	0,3	0,4	.	0,4	.	0,3	.
Bergbau, Energie und Wasser, Entsorgung	H	2,5	2,2	2,4	.	2,3	.	2,3	.
	D	3,7	3,1	2,8	.	3,4	.	3,8	.
	WD	3,8	3,2	2,9	.	3,5	.	4,1	.
Verarbeitendes Gewerbe	H	-2,0	-2,8	-3,1	.	-2,4	.	-1,2	.
	D	-1,8	-2,1	-2,4	.	-2,0	.	-1,0	.
	WD	-1,8	-2,1	-2,3	.	-1,9	.	-0,8	.
Baugewerbe	H	-0,8	-0,7	-0,3	.	-0,8	.	-1,4	.
	D	-1,1	-0,9	-0,6	.	-1,0	.	-1,3	.
	WD	-0,8	-0,6	-0,3	.	-0,7	.	-0,9	.
Handel, Instandsetzung und Reparatur v von Kfz	H	-0,5	-0,6	-0,1	.	-0,5	.	-0,8	.
	D	-0,5	-0,5	-0,4	.	-0,5	.	-0,6	.
	WD	-0,4	-0,5	-0,4	.	-0,4	.	-0,4	.
Verkehr und Lagerei	H	2,1	2,5	3,5	.	2,3	.	2,0	.
	D	1,4	1,0	0,8	.	1,2	.	1,1	.
	WD	1,5	1,1	1,0	.	1,3	.	1,3	.
Gastgewerbe	H	1,5	1,0	0,9	.	1,2	.	2,9	.
	D	0,6	0,5	0,5	.	0,6	.	1,7	.
	WD	0,5	0,5	0,5	.	0,5	.	1,8	.
Information und Kommunikation	H	-0,6	-1,1	-1,5	.	-0,8	.	-0,4	.
	D	0,4	0,0	-0,6	.	0,2	.	0,7	.
	WD	0,6	0,2	-0,4	.	0,4	.	1,1	.
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	2,0	1,6	1,7	.	1,8	.	2,6	.
	D	2,4	2,3	1,8	.	2,3	.	1,8	.
	WD	2,5	2,4	1,7	.	2,5	.	1,9	.
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	0,4	-0,1	-0,4	.	0,1	.	1,0	.
	D	-0,9	-0,9	-0,8	.	-0,9	.	-0,5	.
	WD	-0,8	-0,6	-0,6	.	-0,7	.	-0,5	.
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	2,9	2,8	2,8	.	2,9	.	2,8	.
	D	2,3	2,1	2,0	.	2,2	.	2,3	.
	WD	2,6	2,5	2,3	.	2,5	.	2,6	.
Erziehung und Unterricht	H	2,1	0,6	1,6	.	1,3	.	2,6	.
	D	1,8	1,1	0,7	.	1,4	.	2,0	.
	WD	2,4	1,8	1,6	.	2,1	.	2,6	.
Gesundheits- und Sozialwesen	H	2,6	2,9	3,3	.	2,7	.	2,1	.
	D	2,3	2,4	2,5	.	2,4	.	2,1	.
	WD	2,5	2,6	2,7	.	2,5	.	2,1	.
Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	H	-1,1	0,3	0,8	.	-0,4	.	-0,6	.
	D	0,6	0,7	0,9	.	0,7	.	0,6	.
	WD	0,6	0,9	1,2	.	0,8	.	0,7	.
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	6,1	5,7	5,7	5,1	5,9	5,4	7,5	5,7
	D	6,7	6,9	5,6	4,0	6,8	4,8	6,8	5,8
	WD	7,2	7,1	5,6	3,9	7,1	4,8	7,1	5,9
Gemeldete Arbeitsstellen	H	0,4	-6,2	-11,3	-11,2	-3,0	-11,3	-1,1	-7,2
	D	-9,4	-9,1	-10,0	-7,2	-9,2	-8,6	-8,8	-8,9
	WD	-9,9	-9,5	-10,5	-7,9	-9,7	-9,2	-9,4	-9,5
Kurzarbeiter	H	11,7	41,3	.	.	18,8	.	9,7	.
	D	13,0	9,7	.	.	12,0	.	23,8	.
	WD	16,4	11,6	.	.	14,8	.	27,7	.

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren		Quartal				Halbjahr		Jahr	
(Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		4/24	1/25	2/25	3/25	2/24	1/25	2023	2024
Umsatz¹	H	-2,7	-2,1	-7,4	-2,6	-3,6	-4,7	1,4	-4,6
	D	-4,0	-2,0	-2,4	-0,9	-3,8	-2,2	-2,6	-4,3
	Vorleistungsgüterproduzenten	H	-6,3	-0,3	-10,5	-7,7	-6,0	-5,3	-8,8
	D	-3,0	-2,6	-3,4	-0,9	-4,0	-3,0	-6,4	-4,7
	Investitionsgüterproduzenten	H	-0,6	-6,5	-7,0	-1,4	-4,0	5,3	-3,8
	D	-4,7	-2,0	-1,4	-0,7	-4,3	-1,7	1,2	-5,2
	Gebrauchsgüterproduzenten	H	-1,7	2,8	-11,9	-0,2	-0,4	0,4	-3,8
	D	-4,2	-3,4	-3,4	-2,1	-5,7	-3,4	-6,9	-7,9
Verbrauchsgüterproduzenten	H	0,2	0,9	1,6	4,4	1,6	1,3	4,4	2,9
	D	-1,7	0,0	-0,7	0,9	-1,3	-0,4	-3,2	-1,4
Auftragseingänge¹	H	-3,5	-7,6	-4,4	-6,4	-0,1	-6,1	-5,0	-2,7
	D	-2,4	0,7	3,3	-1,7	-0,3	2,0	-6,8	-3,8
	aus dem Inland	H	-6,7	-10,3	-10,5	-16,2	-3,5	-10,4	-2,6
	D	-2,6	0,7	-2,5	-4,3	-0,6	-0,9	-7,7	-5,3
	aus dem Ausland	H	-1,6	-6,4	-1,0	-0,1	2,3	-3,9	4,6
	D	-2,3	0,8	7,4	0,0	-0,1	4,0	-6,1	-2,7
	Vorleistungsgüterproduzenten	H	-1,6	-7,2	-10,2	-6,7	0,9	-8,6	-17,2
	D	-5,1	-0,3	-2,3	-0,8	-3,2	-1,3	-9,3	-4,6
aus dem Inland	H	-5,6	-10,2	-10,0	-2,7	-5,4	-10,1	-17,7	-5,4
	D	-10,6	-1,9	-5,3	-1,4	-6,8	-3,5	-9,3	-7,6
aus dem Ausland	H	1,3	-5,4	-10,4	-9,4	5,6	-7,8	-16,9	2,2
	D	0,5	1,3	0,6	-0,3	0,5	1,0	-9,4	-1,4
Investitionsgüterproduzenten	H	-9,7	-14,9	-0,2	-18,6	-3,5	-8,4	5,1	-8,4
	D	-0,4	1,3	7,9	-3,3	2,1	4,5	-4,9	-3,3
	aus dem Inland	H	-9,3	-12,1	-13,2	-33,2	-1,1	-12,6	17,7
	D	5,0	3,2	-0,2	-7,3	5,4	1,5	-5,2	-3,3
	aus dem Ausland	H	-10,0	-16,5	10,5	-6,1	-5,3	-4,9	4,2
	D	-3,1	0,3	12,5	-1,0	0,4	6,2	-4,8	-3,4
Gebrauchsgüterproduzenten	H	-2,6	-8,2	-27,6	-9,0	1,3	-19,3	-6,9	6,3
	D	-6,1	-5,2	-6,5	7,4	-6,6	-5,9	-15,9	-7,2
	aus dem Inland	H	13,5	-9,0	-12,8	-17,7	6,1	-11,0	-21,8
	D	-4,9	-3,8	-5,1	0,5	-7,6	-4,5	-16,1	-10,2
	aus dem Ausland	H	-9,5	-7,6	-35,2	-2,8	-1,4	-24,2	4,4
	D	-6,7	-6,0	-7,3	11,5	-6,1	-6,7	-15,8	-5,5
Verbrauchsgüterproduzenten	H	4,7	8,2	5,4	21,2	5,0	6,8	8,8	5,1
	D	-4,4	4,6	-1,6	6,5	-4,3	1,6	-4,4	-1,7
	aus dem Inland	H	-3,9	-5,2	-1,8	9,3	-7,6	-3,1	-4,2
	D	-5,5	0,9	0,3	2,3	-2,8	0,6	-13,4	-2,4
	aus dem Ausland	H	7,7	11,1	6,3	24,7	9,4	8,7	13,7
	D	-3,6	6,8	-2,7	9,2	-5,2	2,2	2,3	-1,2
Beschäftigte²	H	-1,5	-2,0	-2,4	-3,1	-1,2	-2,2	-1,2	-1,3
	D	-1,2	-1,6	-1,9	-2,1	-1,0	-1,8	0,8	-0,6
	Vorleistungsgüterproduzenten	H	-2,3	-2,6	-3,3	-4,0	-2,1	-3,0	-2,9
	D	-2,4	-2,7	-3,1	-3,1	-2,3	-2,9	0,2	-2,0
	Investitionsgüterproduzenten	H	-1,9	-3,1	-3,5	-3,6	-1,8	-3,3	-0,8
	D	-0,6	-1,6	-2,0	-2,4	-0,3	-1,8	1,4	0,3
	Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x
	D	-4,1	-3,4	-3,7	-3,6	-4,0	-3,5	0,4	-3,2
Verbrauchsgüterproduzenten	H	0,4	1,3	0,6	0,6	0,6	1,0	1,6	1,0
	D	0,5	1,4	1,6	1,4	0,6	1,5	0,6	0,8

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		4/24	1/25	2/25	3/25	2/24	1/25	2023	2024
Außenhandel									
Einfuhr	H	2,1	9,0	5,8	4,2	3,0	7,4	-8,1	-2,9
	D	-0,2	4,8	4,1	4,4	-0,1	4,4	-9,9	-3,7
Ausfuhr	H	-9,3	-0,9	1,8	16,5	-4,9	0,4	0,9	-2,8
	D	-2,3	0,5	-0,7	1,0	-0,9	-0,1	-1,2	-1,6
Einzelhandel ¹									
Umsätze	H	1,9	1,7	3,5	2,1	1,7	2,6	-5,2	0,5
	D	3,5	1,9	4,1	1,6	2,8	3,0	-3,3	1,2
Beschäftigung	H	-2,2	-1,8	-1,4	-1,1	-2,2	-1,6	0,3	-2,5
	D	-2,0	-1,3	-1,1	-1,0	-2,1	-1,2	0,5	-2,1
Gastgewerbe ¹									
Umsätze	H	-2,6	-2,7	-2,5	-4,9	-2,3	-2,6	0,7	-1,6
	D	-2,5	-3,9	-2,9	-4,2	-3,2	-3,3	1,6	-2,5
Beschäftigung	H	0,3	0,9	0,4	-0,4	0,2	0,6	5,5	1,6
	D	-0,5	-1,2	-1,9	-1,8	-0,3	-1,5	6,9	0,8

Bauhauptgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		4/24	1/25	2/25	3/25	2/24	1/25	2023	2024
Baugewerblicher Umsatz	H	6,4	4,3	3,3	-2,1	4,7	3,7	2,9	0,3
	D	2,3	6,5	3,3	3,0	2,1	4,6	3,2	0,8
Geleistete Arbeitsstunden	H	0,5	-1,6	-3,9	-1,6	-0,9	-2,8	-4,7	-3,0
	D	2,2	-1,4	-0,9	0,3	0,7	-1,1	-0,5	-0,6
Auftragseingänge ³	H	10,0	18,1	30,1	-14,1	8,0	24,2	1,1	6,1
	D	6,4	12,5	6,6	12,2	-0,5	9,3	3,3	1,1
Hochbau	H	7,0	14,0	1,2	-8,2	7,5	7,3	-9,9	4,6
	D	1,2	9,6	5,9	16,0	-4,7	7,7	-5,0	-3,9
Tiefbau	H	30,9	21,4	57,2	-19,0	16,5	39,1	13,3	11,9
	D	11,3	14,9	7,1	9,1	3,3	10,8	12,2	5,7
Beschäftigte ²	H	-1,0	0,8	0,1	0,3	-1,6	0,4	-3,3	-2,5
	D	-0,3	1,3	2,1	1,4	-0,5	1,7	1,1	-0,6
Baugenehmigungen ⁴									
im Wohnungsbau	H	-10,0	-19,7	-3,8	35,4	-25,0	-12,1	-33,1	-21,1
	D	-8,9	3,0	4,4	29,0	-14,8	3,7	-32,8	-20,1
im Nichtwohnungsbau	H	-31,1	-40,2	66,1	11,9	-17,2	-1,4	-9,5	-11,8
	D	-15,3	-3,9	-16,3	1,2	-13,1	-10,5	-16,7	-3,3

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Herbst 2025“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK) e.V.

Investitionspaket sorgt für Stimmungsaufheller

Im nunmehr dritten Jahr der Rezession zeigt die konjunkturelle Lage kaum positive Impulse. Der Geschäftsklimaindex fällt von 95 auf 92 Punkte und liegt damit erneut unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Ein Geschäftsklimaindex über dieser Schwelle konnte zuletzt zur Frühsommerbefragung im Jahr 2023 erreicht werden. Der Index wird aus der Geschäftslage und den Geschäftserwartungen gebildet. Der Rückgang des Geschäftsklimaindexes wird von beiden Faktoren gleichermaßen beeinflusst. Der Saldo der Geschäftslage geht von minus einem Punkt auf minus drei Punkte zurück. Der Saldo der Geschäftserwartungen verringert sich von minus acht auf minus zwölf Punkte. Die negative Grundstimmung setzt sich auch bei den anderen Indikatoren fort. Der Investitionssaldo sinkt geringfügig von minus acht auf minus neun Punkte. Auch die Exporterwartungen gehen zurück: Der Exportsaldo fällt von minus 14 auf minus 16 Punkte. Die Unternehmen reagieren zunehmend vorsichtig auf die unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Insbesondere bei der Personalplanung agieren sie zurückhaltend. Der Beschäftigungssaldo verringert sich von minus sieben auf minus elf Punkte. Auch drei der vier betrachteten Branchen zeichnen ein zunehmend kritischeres Bild. Der Handel liegt bei einem Geschäftsklimaindex von nur noch 80 Punkten. Einzig die Dienstleistungsbranche zeigt sich etwas robuster und liegt mit einem Wert von 103 Punkten über der Wachstumsschwelle der hier betrachteten Branchen. Die Top-3-Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung haben sich im gesamten Jahr nicht verändert. An der Spitze stehen weiterhin die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 62 Prozent, gefolgt von der Inlandsnachfrage mit 59 Prozent und den Arbeitskosten mit 51 Prozent. Diese Faktoren belasten die Unternehmen spürbar und erschweren eine nachhaltige Erholung der Konjunktur.

Industrie

Die Stimmung unter den Industrieunternehmen hat sich zum Herbst abgekühlt. Der Geschäftsklimaindex geht von 90 auf 84 Punkte zurück. Das ist der zweitniedrigste Wert unter den hier betrachteten Branchen. Allerdings reicht dieser Wert nicht an den niedrigen Wert aus dem Vorjahr von 78 Punkten heran. Der Saldo der Geschäftslage fällt von minus zehn auf minus 18 Punkte. Auch die Erwartungen an die kommenden Monate verschlechtern sich: Der Saldo sinkt von minus elf auf minus 13 Punkte. Die negative Grundstimmung zeigt sich auch bei den anderen Indikatoren. Das erwartete Exportvolumen wird von den Industrieunternehmen leicht rückläufig eingeschätzt. Der Saldo geht von minus 15 auf minus 16 Punkte zurück. Der Investitionssaldo verbessert sich minimal von minus 14 auf minus 13 Punkte. Die Beschäftigungspläne trüben sich hingegen deutlicher ein. Der Saldo verringert sich von minus 16 auf minus 19 Punkte. Nach dem größten Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefragt, befinden sich die sich wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 70 Prozent auf Platz eins. Es folgen die Inlandsnachfrage mit 63 Prozent und die Arbeitskosten mit 54 Prozent.

Bauwirtschaft

Auch die Baubranche bewertet ihre Situation negativer als noch zuvor. Der Geschäftsklimaindex geht von 103 auf 98 Punkte zurück und liegt wieder unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Wie schon bei der Industriebranche liegt der Wert allerdings nicht so niedrig wie im Vorjahr (83 Punkte). Zwar steigt der Saldo der Geschäftslage von minus eins auf plus acht Punkte. Gleichzeitig brechen die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage deutlich ein. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt von plus sechs auf minus elf Punkte. Dieser Trend setzt sich auch bei den Indikatoren Investitionen und Beschäftigung fort. Der Investitionssaldo

geht von minus sechs auf minus 15 Punkte zurück. Auf die Frage nach den Personalplänen geben die Unternehmen an, dass sie mehr Personal abbauen als aufbauen wollen. Der Beschäftigungssaldo fällt von minus einem Punkt auf minus 14 Punkte. Der Fachkräftemangel ist für die hessische Baubranche erneut das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Insgesamt erhält dieser Risikofaktor 57 Prozent der Nennungen. Den zweiten Platz teilen sich die Inlandsnachfrage, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und die Arbeitskosten mit jeweils 55 Prozent.

Handel

Die zwischenzeitlich leicht verbesserte Stimmung im Handel konnte sich bis zum Jahresende nicht halten. Der Geschäftsklimaindex sinkt von 84 auf 80 Punkte und liegt damit fast auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr (79 Punkte). Der Saldo der aktuellen Geschäftslage geht von minus 13 auf minus 18 Punkte zurück. Auch die Erwartungen an die kommenden Monate trüben sich weiter ein. Der Saldo der Geschäftserwartungen fällt minimal von minus 20 auf minus 21 Punkte. Auch die Personalpläne entwickeln sich negativ. Der Beschäftigungssaldo sinkt deutlich von minus neun auf minus 18 Punkte. Die Investitionsvorhaben verbessern sich leicht von minus 20 auf minus 17 Punkte. Dabei handelt es sich jedoch hauptsächlich um Ersatzbedarfe. Als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung nennt der Handel die Inlandsnachfrage mit 70 Prozent. Auf Platz zwei folgen unverändert die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 Prozent) und auf Platz drei die Arbeitskosten mit 52 Prozent.

Dienstleistungen

Die Dienstleistungsbranche ist die einzige der hier betrachteten Branchen mit einem Geschäftsklimaindex über der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Der Wert steigt minimal von 102 auf 103 Indexpunkte. Der Saldo der Geschäftslage steigt von neun auf 13 Punkte und erreicht damit das Vorjahresniveau. Der Saldo der Geschäftserwartungen verringert sich hingegen von minus fünf auf minus sechs Punkte. Er liegt jedoch drei Punkte über dem Vorjahresniveau. Die anderen Indikatoren verschlechtern sich jedoch weiter. Der Investitionssaldo geht von minus einem Punkt auf minus vier Punkte zurück. Bei den Personalplänen sieht es ebenfalls weniger gut aus: Der Beschäftigungssaldo sinkt von minus zwei auf minus vier Punkte. Der Exportsaldo verschlechtert sich von minus elf auf minus 15 Punkte. Nach den größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung gefragt, entspricht die Einschätzung der Dienstleistungsbranche dem Gesamtergebnis. Auf Platz eins im Ranking befinden sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 Prozent), gefolgt von der Inlandsnachfrage (54 Prozent) und den Arbeitskosten (45 Prozent) auf den Plätzen zwei und drei.

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag
(HIHK) e.V.

www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 3. Quartal 2025 der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Handwerkskammern“

Eingetrübte Geschäftslage, Erwartungen stärker pessimistisch und ohne zusätzlichen Schwung, niedrigere Auftragslage und Auslastung, stabile Beschäftigtenentwicklung und höhere Investitionen

Im dritten Quartal 2025 kam es im hessischen Handwerk zu einer konjunkturellen Eintrübung und der bisher erarbeitete Erholungspfad konnte vorerst nicht fortgesetzt werden. Zwar melden immer noch 38 Prozent der Handwerksbetriebe eine aktuell gut bewertete **Geschäftslage** sowie 44 Prozent eine „befriedigende“ Situation. Allerdings stieg der Anteil der unzufriedenen Betriebe stärker an (18 Prozent).

In den **Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage** überwiegt trotz Verbesserungen gegenüber dem Vorquartal bei mehr Betrieben stärkerer Pessimismus. Dies führt dazu, dass kaum positive Impulse auf die Geschäftslage einwirken können. Der **Geschäftsklimaindikator** nimmt erneut minimal um einen Zähler auf knapp 108 Punkte ab.

Im Berichtsquartal kam es erneut zu einer besseren **Beschäftigungsentwicklung**, d. h. die Zahl

der Betriebe mit gestiegenem Personalstand nahm weiter zu. Verantwortlich ist hierfür aber wahrscheinlich auch der saisonale Effekt der neu beginnenden Ausbildungsverträge.

Dagegen mussten sowohl die **Auftragslage** sowie die Entwicklung der **Betriebsauslastung** jeweils wieder einen Dämpfer hinnehmen. Die **Investitionsentwicklung** konnte sich gegenüber dem Vorquartal etwas erholen, während die **Umsätze** überwiegend konstant blieben.

Die gefühlte Preisentwicklung war für die Betriebe weiter rückläufig: 49 Prozent der hessischen Handwerksbetriebe meldeten gestiegene **Einkaufspreise** bei Materialien, Vorprodukten und Dienstleistungen (Vorquartal: 51 Prozent). Gleichzeitig konnten aber nur noch 25 Prozent der Betriebe höhere **Verkaufspreise** durchsetzen (Vorquartal: 28 Prozent).

Hrsg.:

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

www.handwerk-hessen.de

Handwerk in Hessen, 3. Quartal 2025

	Aktuelle Lage ¹			Prognose ²		
	Ø 2015-2024 3.Quartal	3.Q.2025	Veränderung in Prozentpunkten	3.Q.2025 ³	4.Q.2025	Veränderung in Prozentpunkten
Geschäftslage	85,0%	82,2%	-2,8	84,9%	80,0%	-4,9
Beschäftigte	87,3%	86,4%	-0,9	88,9%	85,9%	-3,0
Umsätze	75,6%	73,5%	-2,1	79,8%	76,3%	-3,4
Auftragseingänge	73,3%	69,7%	-3,6	78,5%	79,3%	0,8
Investitionen	69,4%	69,7%	0,3	65,4%	62,8%	-2,6
Einkaufspreise ⁴	43,5%	48,8%	5,3	47,8%	58,7%	10,9
Verkaufspreise ⁴	24,1%	25,1%	1,0	33,2%	39,1%	5,9

¹ Anteil von Betrieben mit gestiegenen / guten oder konstanten / befriedigenden Ergebnissen

² Anteil von Betrieben, die für das kommende Quartal bessere / steigende oder konstante Ergebnisse erwarten

³ Ergebnisse der Befragung im 2.Quartal 2025

⁴ Anteil von Betrieben mit gestiegenen Preisen / mit Erwartung steigender Preise

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1.Quartal	23	Regionaler Wohlfahrtsindex (RWI) für Hessen Erwerbstätigkeit in Hessen – große Vielfalt der Erwerbsformen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2022
2.Quartal	23	Kurzporträt Ernährungsindustrie in Hessen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Gesundheitswirtschaft in Hessen: Ökonomische Bedeutung und Entwicklung in der Pandemie
3.Quartal	23	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Ausblick auf 2024 anhand aktueller Konjunkturprognosen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
4.Quartal	23	Blick auf die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen Hessischer Außenhandel 2023 mit Länderfokus Russland und Ukraine Monitoring der Energiewende in Hessen
1.Quartal	24	Löhne in Hessen in Zeiten von Pandemie, Energiepreiskrise und Inflation Blick auf die Tarifbindung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2023 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen
2.Quartal	24	Kurzporträt Pharmazeutische Industrie in Hessen Mittelstand – Begriff und Bedeutung für die hessische Wirtschaft Erste Ergebnisse zur Unternehmensdemografie Anlässlich der US-Wahl: Außenhandel zwischen Hessen und den USA
3./4.Quartal	24	Blick auf die Erwerbstätigkeit in Hessen 2024 Monitoring der Energiewende in Hessen Wirtschaftsentwicklung 2025: Ergebnisse aktueller Konjunkturprognosen
	4/24	Blick auf die geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit in Hessen Investitionstätigkeit der hessischen Industrie Hessischer Außenhandel 2024 mit Fokus auf die nordischen Länder
	1/2025	Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2024 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH

STATISTIK HESSEN